

Reportage zum Demografischen Wandel in Hanau

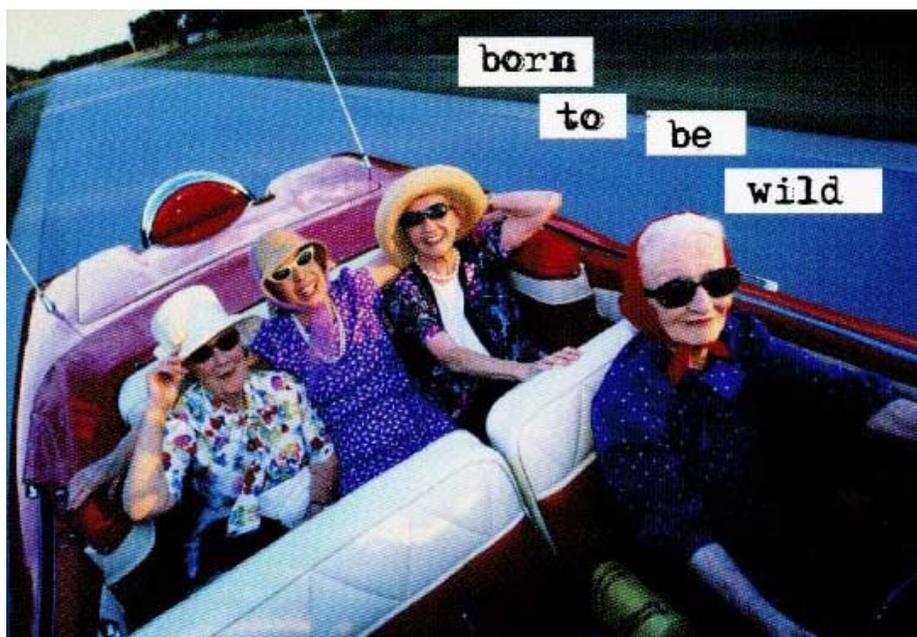
Schrift 2:
Die demografische Topografie
1999-2009

Brüder-Strimm-Stadt



Der Magistrat

Stabsstelle Demografie



© by ars vivendi verlag

Impressum

Herausgeber

Brüder Grimm - Stadt Hanau

Stabsstelle Demografie

© Dipl.-Pädagoge Lothar Hain

Am Markt 14 - 18

63450 Hanau

Fon: 0 61 81 / 295 354

Lothar.Hain@hanau.de

Hanau, Juli 2010

Vorwort

Die Veränderungen in den Städten aufgrund des demografischen Wandels werden sich auf alle Aufgabenfelder der kommunalen Daseinsvorsorge auswirken, auf die Bereiche Bildung und Ausbildung, Arbeiten und Wohnen, Verkehr, Jugend und Familie, Kultur, soziale Sicherheit und Gesundheitswesen, Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Individual- und Öffentlicher Personennahverkehr.

Da jede Stadt jedoch ihre eigene historisch bedingte Biografie besitzt, fallen die sozialen und demografischen Entwicklungsperspektiven individuell ganz verschieden aus.

Eines ist dabei sicher: Die Internationalisierung und Heterogenisierung der Bevölkerung wird anhalten und auf der Ebene einzelner Städte und vor allem der Stadtteile zu einem erhöhten Steuerungsbedarf führen. Dabei handelt es sich um längerfristige Prozesse. Die regelmäßige Beobachtung der Entwicklung ist daher ein erster wichtiger Schritt.

Mit der vorliegenden Schrift „Die demografische Topografie 1999-2009“ im Rahmen der Reportage zum demografischen Wandel in Hanau wollen wir diesen Schritt gehen.

Claus Kaminsky, Oberbürgermeister



¹ Karikatur wurde entnommen: Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung POITIK & UNTERRICHT, HEFT 1/2 - 2007, 1. QUARTAL, 33. JAHRGANG | Hrsg.: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB)

Inhalt

1.	Editorial	7
2.	Wegweiser Kommune - Stadt Hanau	9
	2.1. Demografietyt „Stabile Mittelstadt und regionales Zentrum mit geringem Familienanteil“	9
	2.2. Demografiebericht	13
	2.2.1 Politikfeld "Demographischer Wandel" 2007	13
	2.2.2 Politikfeld "Wohnen" 2007	14
	2.2.3 Politikfeld "Wirtschaft & Arbeit" 2007	14
	2.2.4 Politikfeld "Soziale Lage" 2007	15
	2.2.5 Politikfeld "Integration" 2007	15
3.	Die demografische Struktur der Stadt Hanau	17
	3.1. Einwohnerzahlen	17
	3.2. Familiengründung und Geburten	24
	3.3. Alterung und Lebenserwartung	29
	3.4. Die „demografische Alterung“ der Stadt Hanau	33
	3.5. Zuwanderung und Heterogenisierung	37
	3.6. Haushalts- und Lebensformen	42
4.	Gesamtstädtische Untersuchung zur Bevölkerungsentwicklung und zum Wohnungsmarkt	49
	4.1. Situation und bisherige Entwicklung	49
	4.2. Künftige Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung	51
5.	Hessische Kreiszahlen Die Stadt Hanau im Vergleich	53
6.	Zusammenfassung	57
7.	Literatur- und Quellenverzeichnis	60
8.	Anhang:	
	8.1. Nebenwohnungsinhaber in Hanau	61
	8.2. Bevölkerung über 60-Jährige deutsche Bevölkerung	62
	8.3. Bevölkerung über 60-Jährige ausländische Bevölkerung	63
	8.4. Tabellen „Hessische Kreiszahlen“	64



² Karikatur wurde entnommen: Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung POITIK & UNTERRICHT, HEFT 1/2 - 2007, 1. QUARTAL, 33. JAHRGANG | Hrsg.: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB)

1. Editorial

Der demografische Wandel trifft die Kommunen in einer Zeit immer knapper werdender finanzieller Ressourcen, wo Haushaltskonsolidierung, Aufgabenkritik, Ausgabenkürzung und Reduzierung von Standards an der Tagesordnung sind. Auch sind die Möglichkeiten der Gestaltung und Beeinflussung aufgrund der rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen nur begrenzt.

Der demografische Wandel stellt die Kommunen daher vor besondere Herausforderungen, die weniger gefährvoll als vielmehr chancenreich sind. Der demografische Wandel wird es auf allen Ebenen, im Bund, im Land, auf Kreis-, Stadt- und Gemeindeebene, ermöglichen, viele Maßnahmen neu zu erfinden.

Es wird dabei weder um ein Mehr noch um ein Weniger, vielmehr um Notwendigkeit, Sinnhaftig- und Nachhaltigkeit sowie Finanzierbarkeit gehen. Die Transparenz von (politischen) Entscheidungen wird ebenso zunehmen müssen wie die unmittelbare Beteiligung der jeweiligen Bevölkerung an der Zukunftsgestaltung ihrer Kommune.

In der Zukunft werden die Kommunen nicht mehr alle Angebote für ihre Bevölkerungen entwickeln bzw. vorhalten können. Die Angebote werden sich weniger daran orientieren können, was die Kommune wünscht, sondern daran, welche demografischen Gegebenheiten vorhanden sind und wie diese sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit entwickeln werden.

Die Basis hierfür liefert eine differenzierte Darstellung der vorhandenen demografischen Daten verschiedener Quellen.

Es wird darauf ankommen eine „demografiefeste“ Zukunftsplanung zu betreiben.

„Die kreative Stadt der Zukunft ... verheißt uns eine neue Ganzheit von Arbeit, Leben, Freizeit, lernen, Wissen, Kommerz und Kultur.“

Dies schreibt der Zukunftsforscher Matthias Horx in einer Studie des Zukunftsinstituts: unter dem Titel Deutschland 2020.

Chancen wahrnehmen durch Wissen

Chancen können wir wahrnehmen und Risiken können wir einschätzen, wenn wir uns unsere Situation vergegenwärtigen, wenn wir wissen, wie es um uns bestellt ist.

Die vorliegende Schrift „Die demografische Topografie 1999-2009“ will im Kern einen ersten Überblick über die derzeitige demografische Struktur der Bevölkerung der Stadt Hanau anhand von ausgewählten Basisdaten geben:

- Einwohnerzahlen
- Familiengründung und Geburten
- Alterung und Lebenserwartung | Die „demografische Alterung“ der Stadt Hanau
- Zuwanderung und Heterogenisierung
- Haushalts- und Lebensformen

Die vorliegende Schrift stellt zunächst die von der Bertelsmann Stiftung im „Wegweiser Kommune“ zusammengestellten Daten über die Stadt Hanau vor. Es handelt sich um eine Momentaufnahme aus dem Jahr 2007. Im Anschluss erfolgt die Darstellung der Zeitreihe 1999-2009 anhand der von der Statistikstelle der Stadt Hanau zur Verfügung gestellten Daten. Diese Darstellung wird durch die Befunde des Gutachtens „Gesamtstädtische Untersuchung zur Bevölkerungsentwicklung und zum Wohnungsmarkt in Hanau“ des Institut Wohnen und Umwelt Darmstadt ergänzt. Danach erfolgt der Vergleich mit den Daten für das Land Hessen, dem Regierungsbezirk Darmstadt, dem Main-Kinzig-Kreis und anderer Sonderstatusstädte. Die Schrift schließt mit einer Zusammenfassung der Befunde.

2. Wegweiser Kommune - Stadt Hanau

Die Bertelsmann Stiftung leistet seit Jahren einen grundlegenden und publizistischen Beitrag zum Thema „Demografischer Wandel“ und will damit Entscheidungsträger und Akteure in den Kommunen unterstützen. Im Jahr 2006 gab sie den „Wegweiser Demographischer Wandel 2020 | Analysen und Handlungskonzepte für Städte und Gemeinden“ heraus. Im Dezember 2008 veröffentlichte die Bertelsmann Stiftung für rund 3.000 Städte und Gemeinden mit einer Bevölkerung von mehr als 5.000 Einwohnern eine Bevölkerungsvorausberechnung, deren Ergebnisse seitdem im Internetportal „www.wegweiser-kommune.de“ eingesehen werden können. 2009 erfolgte die Vorlage der Publikation „Wer, wo, wie viele? - Bevölkerung in Deutschland 2025 | Praxiswissen für Kommunen“. In dieser Veröffentlichung finden sich demografische Kennzahlen für die 16 Bundesländer.

2.1. Demografietypp „Stabile Mittelstadt und regionales Zentrum mit geringem Familienanteil“

In der Publikation von 2006 „Wegweiser Demographischer Wandel 2020 | Analysen und Handlungskonzepte für Städte und Gemeinden“ wurden insgesamt 15 „Demografietypen“ beschrieben, sechs für die Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern und 15 für die Städte und Gemeinden mit 5.000 bis 100.000 Einwohnern.

Hier eine Übersicht:

Großstädte mit mehr als 100.000 Einwohnern

<i>Typ</i>	<i>Bezeichnung</i>	<i>Anzahl Kommunen</i>
<i>G1</i>	<i>Stabile Großstädte mit geringem Familienanteil</i>	<i>21</i>
<i>G2</i>	<i>Schrumpfende Großstädte im postindustriellen Strukturwandel</i>	<i>19</i>
<i>G3</i>	<i>Schrumpfende und alternde ostdeutsche Großstädte</i>	<i>5</i>
<i>G4</i>	<i>Prosperierende Wirtschaftszentren</i>	<i>19</i>
<i>G5</i>	<i>Stabile Großstädte mit hohem Familienanteil</i>	<i>11</i>
<i>G6</i>	<i>Aufstrebende ostdeutsche Großstädte mit Wachstumspotenzialen</i>	<i>7</i>

Städte und Gemeinden mit 5.000 bis 100.000 Einwohnern

<i>Typ</i>	<i>Bezeichnung</i>	<i>Anzahl Kommunen</i>
1	<i>Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil</i>	514
2	<i>Suburbane Wohnorte mit hohen Wachstumserwartungen</i>	90
3	<i>Suburbane Wohnorte mit rückläufigen Wachstumserwartungen</i>	361
4	<i>Schrumpfende und alternde Städte und Gemeinden mit hoher Abwanderung</i>	352
5	<i>Stabile Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil</i>	740
6	<i>Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit geringer Dynamik</i>	579
7	<i>Prosperierende Städte und Gemeinden im ländlichen Raum</i>	165
8	<i>Wirtschaftlich starke Städte und Gemeinden mit hoher Arbeitsplatzzentralität</i>	70
9	<i>Exklusive Standorte</i>	5

Die Stadt Hanau wird von der Bertelsmann Stiftung dem Typ 1 „*Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil*“ zugeordnet.

Insgesamt wurden von 2.876 Städten und Gemeinden 514 Städte und Gemeinden dem Typ 1 zugeordnet. Dies entspricht einem Anteil von rund 18%.

*Charakteristische Entwicklungen*³

Diese Mittelstädte und regionale Zentren zeichnen sich durch eine weitgehend stabile demografische Entwicklung aus sowie durch einen geringen Anteil an Haushalten mit Kindern. Auffällig ist der überproportional hohe Wanderungssaldo der 18- bis 24-Jährigen. Die Kommunen bilden häufig einen ökonomischen Verantwortungsraum mit ihrem Umland, für Arbeitszentren verfügen sie allerdings über eine verhältnismäßig hohe Arbeitslosigkeit, wenige hochwertige Arbeitsplätze und einen geringen Anteil an Akademikern in der Wohnbevölkerung.

Die Bevölkerungsentwicklung ist weitgehend stabil. In knapp der Hälfte dieser Städte und Gemeinden wird die Einwohnerzahl im Jahr 2020 voraussichtlich etwa auf dem heutigen Niveau liegen; für weitere gut 30 Prozent sind rückläufige Bewohnerzahlen, meist zwischen 4 und zehn Prozent, prognostiziert. Das übrige knappe Viertel kann mit weiteren meist leichten Bevölkerungsgewinnen rechnen.

³ Zitiert nach: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Wegweiser Demographischer Wandel 2020, Gütersloh 2006

Mehrpersonenhaushalte mit Kindern liegen mit 32 Prozent deutlich unter dem durchschnittlichen Wert aller Kommunen zwischen 5.000 und 100.000 Einwohnern (39 Prozent).

Auffällig ist der vergleichsweise hohe Wanderungssaldo der 18- bis 24-Jährigen. Für diese moderaten Gewinne sind die Bildungswanderer und Berufseinsteiger verantwortlich. Auf dem Wohnungsmarkt wird sich die Zunahme an diesen potentiellen Ersthaushaltsgründern bemerkbar machen: In Zukunft werden verstärkt kleinere Wohnungen nachgefragt.

Die Alterung der Bevölkerung dieser Kommunen gleicht im Wesentlichen dem durchschnittlichen Verlauf aller Städte und Gemeinden zwischen 5.000 und 100.000 Einwohnern. So beträgt das Medianalter - der Mittelwert, der die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen teilt - 40,7 Jahre. Der Wert steigt bis zum Jahre 2020 auf 48,3 Jahre an.

Die Mittelstädte und regionalen Zentren werden künftig zu einem bevorzugten Wohnort älterer Menschen. Auffällig ist hier der leicht höhere Anteil der Hochaltrigen über 80 Jahre von 4,6 Prozent im Jahre 2003. Seine Verdoppelung auf über 8,0 Prozent bis 2020 ist zum Teil auf die große Zahl der Bäder und Kurorte in diesem Demografiety zurückzuführen.

Prägendes Merkmal dieses Demografiety ist seine Konzentration an Arbeitsplätzen. Nahezu drei Viertel der Städte und Gemeinden sind regionale Zentren für Berufseinpender.

Die Steuereinnahmen sind mit 767 Euro pro Jahr und Einwohner relativ hoch.

Die Arbeitsplatzentwicklung der letzten Jahre verlief weitgehend stabil. Die Arbeitslosenquote beträgt 11,9 Prozent.

Die Ausprägungen der weiteren sozialen und wirtschaftlichen Daten, wie die Verteilung der Einkommensgruppen und die durchschnittliche Kaufkraft, liegen ebenso wie der Anteil an Akademikern und Erwerbstätigenquote weitgehend auf dem Durchschnittsniveau aller Städte und Gemeinden dieses Typs. Die Durchschnittswerte verweisen allerdings weniger auf Solidität als auf strukturelle Probleme aufgrund der fehlenden Akademiker und höheren Einkommensgruppen.

Ausländerhaushalte sind überproportional vertreten: Mit knapp 8 Prozent liegt ihr Anteil um drei Prozent über dem Durchschnittswert aller Gemeinden dieses Typs.

Die Indikatoren des Demographietyps 1 im Überblick

Gesamtzahl der Kommunen dieses Clusters = 514								
	Bevölkerungs- entwicklung 2003 bis 2020 in Prozent	Medianalter 2020 in Jahren	Arbeitsplatz- zentralität	Arbeitsplatz- entwicklung 1998 bis 2003 in Prozent	Arbeitslosen- quote in Prozent	Kommunale Steuer- einnahmen in Euro	Anteil hoch- qualifizierter Beschäftigter in Prozent	Anteil Mehr- personenhaus- halte mit Kindern in Prozent
Mittelwert	-0,5	48	1,3	1,9	11,9	767	6,2	31
75 Prozent der Kommunen des Clusters liegen in diesem Bereich.	-7,3 bis 4,7	46 bis 50	1,0 bis 1,7	-5,5 bis 9,4	8,3 bis 15,8	552 bis 991	4 bis 9	25 bis 39
Vergleichswerte der 2877 Kommunen der gesamten Clustergruppe								
Mittelwert	-0,7	48	0,8	0,1	12	609	7,4	39

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): *Wegweiser Demografischer Wandel 2020*, Seite 65

Herausforderungen für die Kommunen

Vor diesem Hintergrund ergeben sich folgende Herausforderungen:

- sich als Zentrum weiter profilieren und zentralörtliche Funktionen ausbauen, dabei auch als Initiatorin und Wegweiserin die Anforderungen des demografischen Wandels bewältigen
- die Wohnortattraktivität für Familien erhalten und möglichst steigern
- die technische und soziale Infrastruktur an die Veränderungen der Altersstruktur anpassen und Potenziale älterer Menschen aktivieren
- die Siedlungspolitik auf Erhalt ausrichten, Wohnungsbestand aufwerten, sich als Wohnstandort profilieren
- wirtschaftliche Potenziale sichern und ausbauen

Handlungsansätze

Aufgrund der Ausgangssituation werden prioritäre Handlungsansätze und Maßnahmen in den folgenden Bereichen empfohlen:

- Funktion als regionales Zentrum sichern und ausbauen
 - Langfristiges Entwicklungskonzept erarbeiten
 - Verwaltungsstrukturen und -verfahren auf die demografische Herausforderung einstellen
 - Ausbau der regionalen Kooperation (z.B. regionales Infrastruktur- und Flächenmanagement)
- Position als Wirtschaftszentrum stärken
 - Initiative zur Stärkung der lokalen Wirtschaft entwickeln
 - Angebot qualifizierter Arbeitskräfte verbessern

- Angebote für Senioren ausbauen
- Profilierung als attraktiver Wohnstandort für Familien
 - Qualität weicher Standortfaktoren verbessern
 - Familiengerechte Wohnangebote ausbauen
 - Angebote für Kinder und Jugendliche erweitern
 - Hochwertiges Schulangebot sichern

Darüber hinaus ist es erforderlich, Maßnahmen zur Stärkung der Kinder- und Familienfreundlichkeit zu ergreifen und die Bausteine einer zukunftsorientierten Seniorenpolitik vor Ort in praktikable Modelle zu überführen.

2.2. Demografiebericht

Die Bertelsmann Stiftung stellt auf der Internetpräsentation des Projektes "Wegweiser Kommune" den nachfolgenden "Demografiebericht: Daten – Prognosen" für die Stadt Hanau als Datei zur Verfügung. Ziel des Demografieberichtes ist es, für das Thema Demografischer Wandel zu sensibilisieren, auf eine erhöhte Transparenz über die Entwicklungen und Auswirkungen auf kommunaler Ebene hinzuwirken und Anstoß zu konkretem Handeln zu geben. Der Bericht reflektiert die bisherige Entwicklung und schaut in die Zukunft. Dazu wurden statistische Daten ausgewertet, um den derzeitigen Entwicklungsstand abzubilden. Darüber hinaus wurde die Bevölkerungsentwicklung mit ihren Einflussfaktoren in die Zukunft projiziert, um die wahrscheinlichen Veränderungen in der Bevölkerungszahl und der Altersstruktur darzustellen.

2.2.1 Politikfeld "Demographischer Wandel" 2007

- Indikatorendaten im Politikfeld "Demographischer Wandel" für Hanau

Bevölkerung (Anzahl)	88.287
Bevölkerungsentwicklung vergangene 7 Jahre (%)	-0,0
Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)	-1,3
Frauenanteil an den 20- bis 34-Jährigen (%)	50,6
Fertilitätsindex ⁴ (%)	9,4
Ausländeranteil (%)	19,3

⁴ Prozentuale Abweichung der Geburten pro Frau von 15- bis 49 Jahren in der Gemeinde (gemittelter Wert über die letzten 4 Jahre) vom Bundesdurchschnitt. Die Fertilitätsrate in der Stadt Hanau beträgt 1,5 Kinder / Frau; der Bundesdurchschnitt liegt bei 1,36.

Familienwanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	-4,8
Bildungswanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	15,5
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (Pers. je 1.000 Ew.)	-3,3
Alterswanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	-4,4
Durchschnittsalter (Jahre)	42,3
Durchschnittsalter 2025 (Jahre)	45,6
Median-Alter (Jahre)	41,4
Median-Alter 2025 (Jahre)	45,4

2.2.2 Politikfeld "Wohnen" 2007

- Indikatordaten im Politikfeld "Wohnen" für Hanau

Wohnfläche pro Person (Quadratmeter)	38,7
Anteil Wohnungen in Ein-/Zweifamilienhäusern (%)	32,0

2.2.3 Politikfeld "Wirtschaft & Arbeit" 2007

- Indikatordaten im Politikfeld "Wirtschaft & Arbeit" für Hanau

Beschäftigte 1. Sektor (%)	0,5
Beschäftigte 2. Sektor (%)	40,3
Beschäftigte 3. Sektor (%)	59,3
Bedeutung als Arbeitsort	1,5
Arbeitsplatzentwicklung vergangene 5 Jahre (%)	-9,8
Erwerbstätigenquote (%)	51,8
Frauenerwerbstätigenquote (%)	46,7
Verhältnis Erwerbsquote von Frauen und Männern (%)	82,2
Erwerbstätige 55 bis 64-Jährige (%)	32,8
Beschäftigtenanteil Dienstleistungssektor (%)	12,3
Beschäftigungsentwicklung Dienstleistungssektor (%)	-35,6
Beschäftigtenanteil Forschung und Entwicklung (%)	k.A.
Anteil Hochqualifizierte am Arbeitsort (%)	10,3
Anteil Hochqualifizierte am Wohnort (%)	8,3
Anteil Schulabgänger mit Hochschulreife (%)	k.A.
Steuereinnahmen pro Einwohner (Euro)	1.146,8
Investitionen pro Einwohner (Euro)	k.A.

2.2.4 Politikfeld "Soziale Lage" 2007

- Indikatorenendaten im Politikfeld "Soziale Lage" für Hanau

Anteil Einpersonen-Haushalte (%)	34,4
Anteil Ausländer-Haushalte (%)	17,0
Anteil Haushalte mit Kindern (%)	32,5
Anteil Haushalte mit geringem Einkommen (%)	13,8
Anteil Haushalte mit hohem Einkommen (%)	14,1
Einkommenshomogenität (%)	51,3
Arbeitslosenanteil – gesamt (%)	13,4
Arbeitslosenanteil – Ausländer (%)	21,5
Arbeitslosenanteil – unter 25-Jährige (%)	13,6
Anteil der Langzeitarbeitslosen – gesamt (%)	0,8
Anteil der Langzeitarbeitslosen – Ausländer (%)	0,9
Kinderarmut (%)	21,0
Jugendarmut (%)	16,4
Altersarmut (%)	k.A.
SGB II-Quote (%)	12,5

2.2.5 Politikfeld "Integration" 2007

- Indikatorenendaten im Politikfeld "Integration" für Hanau

Ausländische Bevölkerung (Anzahl)	17.007
Ausländeranteile (%)	19,3
Ausländeranteil unter 15-Jährige (%)	18,8
Ausländeranteil 15- bis 24-Jährige (%)	24,6
Ausländeranteil 25- bis 64-Jährige (%)	21,6
Ausländeranteil ab 65-Jährige (%)	9,8
Anteil Eingebürgerte im Jahr (%)	k.A.
Anteil geduldete Personen (%)	0,5
Anteil 3-Jhr. m. Migrationshintergr. in Tageseinr. (%)	51,0
Anteil Kinder m. Migrationshintergr. in Tageseinr. (%)	52,7
Vorschulische Sprachkurse (%)	k.A.
Anteil ausländische Förderschüler (%)	k.A.
Abiturientenquote – Ausländer (%)	k.A.
Abiturientenquote – gesamt (%)	k.A.
Anteil ausländ. Schulabgänger ohne Abschluss (%)	k.A.

Soweit das Bild, das die Bertelsmann Stiftung von Stadt Hanau zeichnet. Die Bertelsmann Stiftung greift auf offizielle Daten der entsprechenden Statistischen Landesämter zurück. Es kann sich somit um ein (erstes) Blitzlicht handeln. Die jeweiligen lokalen Besonderheiten werden bei den Betrachtungen nicht berücksichtigt. Eine „Interpretation“ der Daten findet nicht statt.

Der Blick muss nun auf die „aktuelle“ demografische Struktur der Stadt Hanau gelenkt werden.

3. Die demografische Struktur der Stadt Hanau

3.1. Einwohnerzahlen

Wohnberechtigte Bevölkerung | Hauptwohnungsinhaber | Nebenwohnungsinhaber

Die Gesamtzahl der wohnberechtigten Bevölkerung lag zum Stichtag 31.12.2009 bei 93.607 Personen.

Zur wohnberechtigten Bevölkerung zählen alle Personen, die in Hanau eine Wohnung haben, egal ob es sich um eine Haupt- oder Nebenwohnung handelt.⁵

Der vorliegenden Arbeit liegt das von der Statistikstelle der Stadt Hanau zur Verfügung gestellte Material aller „Hauptwohnungsinhaber“ zu Grunde. Das entsprechende Material für die „Nebenwohnungsinhaber“ wird als Anlage 8.1. „Nebenwohnungsinhaber in Hanau“ (Seite 61) im Anhang dokumentiert.

Die Zahl der Hauptwohnungsinhaber lag - siehe nachstehende Tabelle 1 - zum Stichtag 31.12.2009 bei 88.020 Personen.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Bevölkerung insgesamt											
insgesamt	88020	87753	88092	88395	88539	0	88448	88581	88115	87583	87162
Frauen	45299	45207	45485	45625	45657	0	45605	45687	45507	45235	45111
Männer	42721	42546	42607	42770	42882	0	42843	42894	42608	42348	42051
unter 20-Jährige											
Frauen	8691	8670	8828	8970	9024	0	9063	9106	9047	9081	8966
Männer	8956	8957	9113	9209	9379	0	9464	9495	9495	9535	9522
20- bis 64-Jährige											
Frauen	26834	26866	27039	27062	27202	0	27433	27539	27470	27206	27248
Männer	26577	26551	26603	26821	26967	0	27364	27571	27440	27304	27207
über 65-Jährige											
											0
Frauen	9774	9671	9618	9593	9431	0	9109	9042	8990	8948	8897
Männer	7188	7038	6891	6740	6536	0	6015	5828	5673	5509	5322

⁵ Zitiert nach: Sonderbericht | Bevölkerung der Stadt Hanau im Jahr 2009

Die Tabelle differenziert in Anlehnung an die Aufteilung der 12.koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung die wohnungsinnehabende Bevölkerung in drei „Kategorien“:

- *noch nicht* erwerbsfähige bzw. -beteiligte Bevölkerung im Alter bis unter 20 Jahren,
- erwerbsfähige bzw. -beteiligte Bevölkerung im Alter 20 bis unter 65 Jahren und
- *nicht mehr* erwerbsfähige bzw. -beteiligte Bevölkerung über 65 Jahren.

- alle Altersgruppen | gesamt

Die Tabelle zeigt, dass die Zahl der Hauptwohnungsinhaber im Zeitraum von elf Jahren um 858 Personen bzw. 1% zugenommen hat. Bei der männlichen Bevölkerung ist ein Zuwachs von 670 Personen bzw. 1,6% und bei den Frauen ein Zuwachs von 188 Personen bzw. 0,4% zu verzeichnen.

Der Anteil der Männer an der Gesamtzahl der Hauptwohnungsinhaber liegt 2009 bei 48,54% (1999: 48,24%) und der Anteil der Frauen entsprechend bei 51,46% (1999: 51,76%).



Das Augenmerk muss auf die Entwicklung der unter 20-Jährigen und der über 65-Jährigen gelegt werden.

- Altersgruppe 0 bis unter 20-Jährige | gesamt

In der Altersgruppe der 0 bis unter 20-Jährigen ist am Stichtag 31.12.2009 ein Rückgang der Hauptwohnungsinhaber um 841 Personen bzw. 4,5% gegenüber dem Basisjahr 1999 zu verzeichnen.

Die Abnahme der unter 20-Jährigen verläuft bei Frauen und Männern unterschiedlich. Die Abnahme der männlichen Personen beträgt 566 Personen bzw. 6% im Jahr 2009 gegenüber dem Ausgangsjahr 1999 und ist damit doppelt so hoch wie bei den Frauen. Es leben 275 Frauen bzw. 3% weniger in dieser Altersgruppe im Jahr 2009 in Hanau als Männer.

Während die Abnahme der männlichen Bevölkerung kontinuierlich verläuft, ist bei den Frauen zunächst bis Ende 2003 ein Anstieg um 97 Personen bzw. 1,1% von 8.691 auf 9.106 Personen zu beobachten. Erst danach erfolgt eine rasche Abnahme um 4% von 2003 auf 2009.

Der relative Anteil der unter 20-Jährigen männlichen Bevölkerung an der Gesamtzahl in dieser Altersklasse beträgt 50,75%, der Anteil der weiblichen Bevölkerung liegt entsprechend bei 49,25%.

- Altersgruppe über 65-Jährige | gesamt

Wir können aus der Tabelle sehen, dass die Gruppe der über 65-Jährigen in der Stadt Hanau in den vergangenen elf Jahren um 2.743 Personen bzw. 19,29% angewachsen ist. Die Verteilung zwischen Frauen und Männern ist hier unterschiedlich. Die Zunahme bei den Frauen beträgt mit 877 Personen im fraglichen Zeitraum 9,85 und bei den Männern mit 1.866 Personen 35,6%.

Das Verhältnis von Frauen zu Männern in dieser Altersgruppe Ende 2009: 57,62% Frauen (1999: 62,57%) und 43,38% Männer (1999: 37,43%).

Unter „6.3 Alterung und Lebenserwartung“ dieser Schrift erfolgt eine weitergehende Betrachtung dieser Altersgruppe.

- Altersgruppe 20 bis 64-Jährige | gesamt

Betrachtet man die Altersgruppe der 20 bis 64-Jährigen, so ist festzustellen, dass nach einer leichten Steigerung von 1999 bis 2002/03 danach wieder eine Abnahme erfolgt. Die Differenz zwischen 1999 und 2009 beträgt ein Minus von 1.044. Der Verlauf ist bei den Frauen und Männern unterschiedlich. Die absolute Zahl der erwerbsfähigen Frauen geht um 414 zurück, die Zahl der erwerbsfähigen Männer steigt um 630 Personen an.

- Altersgruppe 20 bis 64-Jährige | differenziert ⁶

In dem Zeitraum 1999 bis 2009 nimmt die deutsche Erwerbsbevölkerung um 1.576 Personen ab; bei den Frauen um 1.021 und bei den Männern fällt der Anteil um 555 Personen. Die ausländische Erwerbsbevölkerung steigt um insgesamt 607 Personen an und zwar um 607 Personen bei den Frauen, was bedeutet, dass der Anteil der Männer um 75 zurückgeht.

⁶ differenziert = getrennte und vergleichende Betrachtung deutsche und ausländische Bevölkerung

Die Abnahme der deutschen Erwerbsbevölkerung unter den Hauptwohnungsinhabern konnte durch eine Zunahme der ausländischen Erwerbsbevölkerung nur zu einem 1/3 ausgeglichen werden.

Die entsprechenden Zahlreihen befinden sich in den nachfolgenden Tabellen:

Tabelle 2: „Hauptwohnungsinhaber“ | deutsche Bevölkerung

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Bevölkerung deutsch											
insgesamt	69821	69324	69369	69378	69366	0	69253	69244	68726	68233	67713
Frauen	36213	36040	36175	36216	36189	0	36196	36294	36148	35961	35788
Männer	33608	33284	33194	33162	33177	0	33057	32950	32578	32272	31925
unter 20-Jährige											
Frauen	7051	6907	6888	6881	6794		6589	6548	6376	6290	6045
Männer	7329	7179	7140	7119	7209		7076	6945	6785	6638	6449
20- bis 64-Jährige											
Frauen	20167	20204	20351	20378	20551		21021	21180	21219	21099	21188
Männer	20053	19990	20054	20160	20250		20657	20776	20683	20630	20608
über 65-Jährige											
Frauen	8995	8929	8936	8957	8844		8586	8566	8553	8572	8555
Männer	6226	6115	6000	5883	5718		5324	5229	5110	5004	4868

Tabelle 3: „Hauptwohnungsinhaber“ | ausländische Bevölkerung

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Bevölkerung ausländisch											
insgesamt	18199	18429	18723	19017	19173	0	19195	19337	19389	19350	19449
Frauen	9086	9167	9310	9409	9468	0	9409	9393	9359	9274	9323
Männer	9113	9262	9413	9608	9705	0	9786	9944	10030	10076	10126
unter 20-Jährige											
Frauen	1640	1763	1940	2089	2230		2474	2558	2671	2791	2921
Männer	1627	1778	1973	2090	2170		2388	2550	2710	2897	3073
20- bis 64-Jährige											
Frauen	6667	6662	6688	6684	6651		6412	6359	6251	6107	6060
Männer	6524	6561	6549	6661	6717		6707	6795	6757	6674	6599
über 65-Jährige											
Frauen	779	742	682	636	587		523	476	437	376	342
Männer	962	923	891	857	818		691	599	563	505	454

- Alle Altersgruppen | differenziert

Der Anteil der deutschen Bevölkerung der Hauptwohnungsinhaber nach Tabelle 2 ist seit 1999 bis 2009 kontinuierlich gestiegen und zwar von 67.713 um 2.108 Personen oder 3,1% auf 69.821. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung ist im selben Zeitraum um 1.250 Personen oder 6,45% zurückgegangen.

Der Anteil der deutschen Frauen stieg um 425 Personen bzw. 1,2% und der Anteil der deutschen Männer um 1.683 Personen bzw. 4,7%. Der Anteil der ausländischen Frauen ging um 237 Personen bzw. 1,2% und der Anteil der Männer um 1.013 bzw. 5,2% zurück.

Es ist zu vermuten, dass diese Verschiebungen im Zusammenhang mit möglichen Einbürgerungen zu interpretieren sind.

Im Jahr 1999 betrug der Anteil der deutschen Bevölkerung an den Hauptwohnungsinhabern 77,68% und der Anteil der ausländischen Bevölkerung entsprechend 22,32%. Im Jahr 2009 liegt der Anteil der deutschen Bevölkerung bei 79,3 und der der ausländischen Bevölkerung bei 20,7%.

Unter „6.5 Zuwanderung und Heterogenisierung“ dieser Schrift erfolgt eine weitergehende Betrachtung der ausländischen Bevölkerungsgruppe.

- Altersgruppe 0 bis unter 20-Jährige | differenziert

Die Personenzahl der deutschen Hauptwohnungsinhaber stieg in den elf Jahren von 1999 bis 2009 von 12.494 um 1.886 Personen auf 14.380. Dies entspricht einer Steigerung von 15,1%. Die Personenzahl der deutschen Frauen dieser Altersgruppe stieg um 1.006 bzw. 16,6% und die Zahl der Männer um 880 bzw. 13,6%.

Im selben Zeitraum ging die Personenzahl bei der ausländischen Bevölkerung von 5.994 Personen um 2.727 Personen auf 3.267 Personen zurück. Dies entspricht einem relativen Rückgang von 45,5%. Die Personenzahl der ausländischen weiblichen Personen dieser Altersgruppe ging um 1.281 Personen bzw. 43,85% und die der männlichen Personen um 1.446 bzw. 47,05% zurück.

Der relative Anteil der unter 20-Jährigen deutschen männlichen Bevölkerung in dieser Altersklasse beträgt 2009 51%, der Anteil der deutschen weiblichen Bevölkerung liegt entsprechend bei 49%.

Der relative Anteil der unter 20-Jährigen ausländischen männlichen Bevölkerung in dieser Altersklasse beträgt 2009 49,8%, der Anteil der ausländischen weiblichen Bevölkerung liegt entsprechend bei 50,2%.

- Altersgruppe über 65-Jährige | differenziert

Die Personenzahl der deutschen Hauptwohnungsinhaber dieser Altersgruppe stieg in den elf Jahren von 1999 bis 2009 von 13.422 um 1.794 Personen auf 15.216. Dies entspricht einer Steigerung von 13,4%. Die Personenzahl der deutschen Frauen dieser Altersgruppe stieg um 440 Personen = 5,1%. Im selben Zeitraum stieg der Anteil der Männer kontinuierlich von 4.867 um 1.354 Personen auf nunmehr 6.221 Personen bzw. 27,8%.

Der relative Anteil der über 65-Jährigen deutschen männlichen Bevölkerung in dieser Altersklasse beträgt 2009 40,9%, der Anteil der deutschen weiblichen Bevölkerung liegt entsprechend bei 59,1%. Das Verhältnis im Jahr 1999 zum Vergleich: Männer 36,3 und Frauen 63,7%.

Im selben Zeitraum wuchs die Personenzahl bei der ausländischen Bevölkerung von 791 Personen um 1.032 Personen auf 1.823 Personen. Dies entspricht einer relativen Steigerung von 130,0%. Die Personenzahl der ausländischen weiblichen Personen dieser Altersgruppe stieg von 338 um 429 Personen auf 767 bzw. 127% und die der männlichen Personen von 453 um 603 auf 1.056 Personen bzw. 133%.

Der relative Anteil der über 65-Jährigen ausländischen männlichen Bevölkerung in dieser Altersklasse beträgt 2009 57,9%, der Anteil der ausländischen weiblichen Bevölkerung liegt entsprechend bei 42,1%. Das Verhältnis im Jahr 1999 zum Vergleich: Männer 57,3 und Frauen 42,7%.

- Vergleich mit der 12.koordinierten Vorausberechnung

Die Bevölkerung (Hauptwohnungsinhaber) der Stadt wuchs von 1999 (Basisjahr) bis zum 31.Dezember 2009 um 1%. In der Altersgruppe der unter 20-Jährigen fiel der relative Anteil von 21,2 auf 20,05%, bei den 65-Jährigen und älteren Personen stieg der Anteil von 16,31 um ca. 3% auf 19,27%. Die Gruppe der 20 bis 64-Jährigen und somit auch die Personen, die zum Kreis der erwerbsfähigen Personen zählen, sank von 62,48 auf 60,68%.

Vergleichen wir das Jahr 2008 mit den Ergebnissen der 12.koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (12.k.Bv.), so ergibt sich für die Stadt Hanau folgende demografische Struktur:

	12.k.BV. 2008 Ist	Stadt Hanau 2008 Hauptwohnungsinhaber	12.k.BV. 2060 Prognose
👤 unter 20-Jährige:	19 %	20,1 %	16%
👤 20 bis unter 65-Jährige:	61 %	60,9 %	50%
👤 65-Jährige und Ältere:	20 %	19,0 %	34%

Es ist zu erkennen, dass die Stadt Hanau bei den Hauptwohnungsinhabern hinsichtlich ihres „Nachwuchses“ gut 1% über dem Bundestrend des Jahres 2008 liegt.

Bei den Erwerbspersonen ist sie trotz des oben gezeigten Rückgangs bundesdurchschnittlich.

Der Überdurchschnittlichkeit bei den unter 20-Jährigen korrespondiert eine einprozentige Unterdurchschnittlichkeit in der Altersgruppe der über 65-Jährigen; trotz des starken Anstiegs in den vergangenen Jahren.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Stadt Hanau mit einer „durchschnittlichen“ Bevölkerungsstruktur eine gute Basis aufzeigen kann.

3.2. Familiengründung und Geburten

Die Familie gilt nach wie vor als die Keimzelle der Gesellschaft bzw. des Staates. Die Orientierung erfolgt in der Regel an zwei „Idealmodellen“: Ein Modell beschreibt die Großfamilie mit dem Bild einer großen Schar von Kindern und mehreren Generationen unter einem Dach. Das andere Modell ist das 1950er-Jahre-Modell: Vater, Mutter und zwei Kinder (ein Bub und ein Mädel). Die Wirklichkeit sah schon immer und sieht anders aus: Familie heute bedeutet verheiratete Eltern mit Kind(ern), faktisch aber auch Partnerschaften ohne Trauschein, homosexuelle Lebenspartnerschaften, Patchwork-Familien, Pflegefamilien.



Bildnachweis: taz vom 6./7. März 2010

Es sind unterschiedliche Einflussfaktoren die dazu führen, ob Menschen nun mit oder ohne Partnerschaft, mit oder ohne Kinder leben möchten. Landläufig heißt es heute, dass die Pluralität der Lebensstile zugenommen habe. Tatsächlich hat nicht die Pluralität der Lebensstile zugenommen, sondern lediglich die Möglichkeit, seinen Lebensstil stärker selbst zu gestalten. Verändert haben sich die Auswirkungen, die sich durch die Gestaltungsmöglichkeiten ergeben.

In früheren Zeiten waren die Menschen bei der Wahl des Partners eher lokal gebunden und haben sich innerhalb der eigenen sozialen Herkunft, „standesgemäß“, orientiert. Heute ist die lokale Gebundenheit im Zeitalter der Globalisierung und auch die ausschließlich am sozialen und ökonomischen Stand orientierte Wahl des Partners grundsätzlich aufgehoben.

Es gibt die Stimmen, die in dieser (scheinbaren) Freiheit einen möglichen Grund sehen für die wachsende Zahl der unverheirateten Menschen und kinderlosen Paare. Die Tatsache, dass das „Angebot“ an potentiellen Partnern nahezu unbegrenzt erscheint, lässt Menschen die Entscheidung, sich zu binden, in höhere Lebensalter verschieben, als dies in vergangenen Zeiten der Fall war.

Ähnlich verhält es sich mit dem Kinderkriegen. Die heutigen pharmazeutischen und medizinischen Möglichkeiten erlauben es, das Kinderkriegen, zu planen, zu vermeiden, aufzuschieben und am Ende zu versäumen.

Diese pharmazeutisch - medizinische Dimension der Fertilität ist ein möglicher Grund für die demografische Entwicklung. Hinzu tritt die ökonomische Dimension. Die ökonomische Dimension der Fertilität schließt die schulische und Ausbildungskomponente mit ein. Die Ausbildungszeiten, um den Zugang zu einer Tätigkeit zu erhalten, die ein ausreichendes Einkommen garantiert, haben sich in den vergangenen 100 Jahren deutlich verlängert. Hinzu kommt, dass auch bei guter handwerklicher oder akademischer Ausbildung keinesfalls ein gelingender Einstieg in ein berufliches Leben garantiert werden kann.

Zu den längeren Ausbildungszeiten und der unsicheren Einstiegssituation kommt die Erwartung der Unternehmen nach globaler und lokaler Flexibilität hinzu.

Globale Flexibilität meint, dass berufstätige Personen unter Umständen bereit sein müssen, an unterschiedlichen in- oder auch ausländischen Standorten ihrer Arbeit nachzugehen. Die lokale Flexibilität meint, dass aufgrund der sich immer weiter ausdehnenden täglichen Arbeitszeiten, ein „geregeltes“ Leben für viele Menschen nur noch unter erschwerten Bedingungen möglich ist. Der Umstand, dass das Einkommen in einer Zahl von Fällen nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt sicherzustellen, soll ebenfalls nicht unerwähnt bleiben.

Die eben beschriebenen Faktoren wirken nicht nur bei der „Gründung“ einer Familie, sie wirken auch auf gegründete Familien ein.

In den Blick werden die 20 bis 49-Jährigen LEDIGEN Hauptwohnungsinhaber als „potentielle Familiengründer | innen“ genommen. Diese Altersgruppe wuchs von 1999 bis 2009 von 12.591 Personen um 1.987 auf nunmehr 14.578 Personen. Der Anteil an allen Hauptwohnungsinhabern beträgt 16,56 % (1999: 14,45%). Der Anteil der Frauen und Männer stieg in etwa stetig, bei den Männern um 1% und bei den Frauen um ca. 1,1%, an.



taz vom 8.März 2010

Tabelle „ledige 20 bis 49-Jährige Hauptwohnungsinhaber | innen“ - absolut und in %

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
20- bis 49-Jährigen											
Frauen	6227	6174	6142	5965	5859		5650	5590	5501	5233	5190
%	7,08	7,04	6,97	6,75	6,62		6,39	6,31	6,24	5,97	5,95
Männer	8351	8236	8115	8078	7999		7854	7893	7753	7517	7401
%	9,49	9,38	9,21	9,14	9,03		8,88	8,91	8,80	8,58	8,49
gesamt	14578	14410	14257	14043	13858		13504	13483	13254	12750	12591
%	16,56	16,42	16,18	15,89	15,65		15,27	15,22	15,04	14,56	14,45

Eine Aufteilung in drei Altersgruppen, nämlich die 20 bis 29-Jährigen, die 30 bis 39-Jährigen und die 40 bis 49-Jährigen zeigt, dass die Altersgruppen sich unterschiedlich entwickeln.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Hauptwohnungsinhaber / Quelle: Einwohnermelderegister - SPSS - Datenstand jeweils 31.12.											
Anteil der Ledigen "absolut" und in % in der Altersgruppe der ...											
20- bis 29-Jährigen											
Frauen	3666	3637	3675	3509	3448	k.A.	3330	3295	3241	3092	3100
%	4,17	4,14	4,17	3,97	3,89		3,76	3,72	3,68	3,53	3,56
Männer	4427	4346	4254	4210	4145	k.A.	4072	4099	3995	3912	3867
%	5,03	4,95	4,83	4,76	4,68		4,60	4,63	4,53	4,47	4,44
gesamt	8093	7983	7929	7719	7593	0	7402	7394	7236	7004	6967
%	9,20	9,10	9,00	8,73	8,58		8,37	8,35	8,21	8,00	7,99
30- bis 39-Jährigen											
Frauen	1499	1499	1493	1530	1554	k.A.	1592	1616	1632	1558	1543
%	1,70	1,71	1,69	1,73	1,76		1,80	1,82	1,85	1,78	1,77
Männer	2245	2278	2331	2372	2420	k.A.	2541	2613	2650	2591	2581
%	2,55	2,60	2,65	2,68	2,73		2,87	2,95	3,01	2,96	2,96
gesamt	3744	3777	3824	3902	3974	0	4133	4229	4282	4149	4124
%	4,25	4,30	4,34	4,41	4,49		4,67	4,77	4,86	4,74	4,73
40- bis 49-Jährigen											
Frauen	1062	1038	974	926	857	k.A.	728	679	628	583	547
%	1,21	1,18	1,11	1,05	0,97		0,82	0,77	0,71	0,67	0,63
Männer	1679	1612	1530	1496	1434	k.A.	1241	1181	1108	1014	953
%	1,91	1,84	1,74	1,69	1,62		1,40	1,33	1,26	1,16	1,09
gesamt	2741	2650	2504	2422	2291	0	1969	1860	1736	1597	1500
%	3,11	3,02	2,84	2,74	2,59		2,23	2,10	1,97	1,82	1,72

In der Altersgruppe der 20 bis 29-Jährigen haben wir seit 1999 einen Anstieg der Ledigen zu verzeichnen, von 8 auf 9,2%. In der Altersgruppe der 30 bis 39-Jährigen kann ein leichter Rückgang der Ledigen beobachtet werden, von 4,73 auf 4,25%. In der darauf folgenden Altersgruppe der 40 bis 49-Jährigen ist nahezu eine Verdoppelung des Anteils der ledigen Personen zu verzeichnen und zwar sowohl bei den Frauen von 0,63 auf 1,21% als auch bei den Männern von 1,72 auf 3,11%.



Das Augenmerk muss auf die Entwicklung der 20- bis 29-Jährigen gelegt werden.

Die Tendenzen bei den 20- bis 29-Jährigen Frauen und Männern sind gleichermaßen eindeutig. Die Zahl der unverheirateten Frauen und Männern nimmt zu und dies in einer für die Familiengründung relevanten Altersgruppe.

Die Abnahme der ledigen Frauen und Männer in der Altersgruppe der 30 bis 39-Jährigen deutet daraufhin, dass die Familiengründung zu einem Zeitpunkt erfolgt, in dem die beiden Partner sich im Berufsleben etabliert haben. Der Trend zur „späten“ Heirat bedeutet auch, dass das erste Kind, die Kinder, in einem höheren Durchschnittsalter der Eltern zur Welt kommen. Die Phase des Kinderkriegens scheint sich auf diesen Altersabschnitt zu beschränken, denn in der folgenden Dekade erfolgt ein rapider Anstieg der wieder alleinstehenden Personen.

Es ist anzumerken, dass alleinstehend bzw. unverheiratet nicht bedeuten muss, dass die Personen auch allein bzw. ohne „eigene Kinder“ leben.

Die Lebensformen und Lebensstile werden zunehmend bunter. Diese Tatsache erschwert beispielsweise u.a. eine Vorhersage über den (tatsächlichen) Bedarf an geeigneten Wohnungen.



Ein Augenmerk muss in diesem Zusammenhang auf die Entwicklung der Geburtenzahlen gelegt werden.

Die Entwicklung der Geburten ist rückläufig. Es wurden 2008 mehr als 100 Babys weniger geboren als noch 1999. Der Mittelwert liegt bei 857 Geburten / Jahr in den zehn Jahren 1999 bis 2008. Dieser Mittelwert wurde letztmals 2005 erreicht und seitdem unterschritten. Ein

deutlicher Rückgang von 54 Geburten ist von 2007 auf 2008 zu beobachten und dann wieder ein Anstieg von 36 Geburten auf 817 im Jahr 2009.

Die Sterbefälle stiegen bis 2003 an, um dann wieder mit Ausnahme des Jahres 2008, zurückzugehen. Durchschnittlich waren 918 Sterbefälle / Jahr zu verzeichnen.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Geburten und Sterbefälle											
Geburten	817	781	835	836	858	878	864	822	862	943	894
Sterbefälle	887	911	858	890	845	887	1014	948	940	957	907
Saldo	-70	-130	-23	-54	13	-9	-150	-126	-78	-14	-13

Der durchschnittliche Saldo liegt bei 47. Dieser muss durch Zuwanderung ausgeglichen werden, soll die Bevölkerungszahl stabil bleiben.

Es wurde bereits aufgezeigt, dass die Altersgruppe der unter 20-Jährigen zahlenmäßig abnimmt und die Altersgruppe der über 65-Jährigen wächst. Dies dürfte in der Tendenz zu einem weiteren Geburtenrückgang und zu einer steigenden Zahl von Sterbefällen führen. Im Verhältnis zu einander muss davon ausgegangen werden, dass der Saldo aus Geburten und Sterbefälle ansteigen wird. Dies bedeutet, dass die Stadt Hanau, will sie ihre Bevölkerungszahl stabilisieren, auf Zuzüge angewiesen sein wird.

Weitere Daten, etwa über den Zeitpunkt der Erstheirat und über das Alter der Mütter bei der Erstgeburt konnten vom Hessischen Statistischen Landesamt mit Hinweis auf die Kleinräumigkeit und auf den Datenschutz nicht zur Verfügung gestellt werden.

Im Kapitel „6.5 Haushalts- und Lebensformen“ wird aufgrund der von der Statistikstelle der Stadt Hanau zur Verfügung gestellten Daten versucht, ein Bild über die „Familiensituationen“ der Hanauer Hauptwohnungsinhaber | innen zu zeichnen.

3.3. Alterung und Lebenserwartung

Es erreichen uns immer wieder Meldungen, darüber wie die Lebenserwartung steigt. Bei diesen Meldungen ist zu unterscheiden zwischen Vorhersagen für Menschen die heute geboren werden und Vorhersagen für Menschen, die bereits geboren sind. Als Beleg für diese Entwicklung dienen körperlich und geistig aktive Prominente.

Bei einer solchen Betrachtung dürfen wir nicht vergessen, dass die Vorhersagen Durchschnittswerte angeben. Das bedeutet, dass Menschen die Chance haben, das Durchschnittsalter deutlich zu überschreiten, während auch weiterhin Menschen aufgrund von Erkrankungen und Unfällen das Durchschnittsalter auch erheblich unterschreiten können. Allein die Tatsache, dass es zu einer solchen Entwicklung kommen konnte, verdanken wir einerseits einer in unserem Lande so gut wie gar nicht vorhanden Säuglingssterblichkeit und andererseits dem sogenannten medizinischen Fortschritt insbesondere der präventiven Medizin und der medizinischen Therapie.

PFLEGEBEDÜRFTIGE
Schröder erwartet bis 2030 drei Millionen

BERLIN | Die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland wird in den kommenden Jahren dramatisch steigen, schätzt Familienministerin Kristina Schröder. Laut ihrem Gastbeitrag in der *Bild am Sonntag* werden nach Berechnungen im Auftrag des Familienministeriums 2030 mindestens 2,95 Millionen Menschen auf Pflege angewiesen sein – ein Anstieg um fast 40 Prozent in nur einer Generation. Vor diesem Hintergrund verteidigte Schröder ihren Vorstoß für eine Familien-Pflegezeit, die Beruf und Pflege vereinbare. (apn)

taz vom 8. März 2010

Die bei den zukünftig Geborenen und auch bereits bei den heute Lebenden zunehmende hohe Lebenserwartung ist historisch einmalig. Diese Einmaligkeit bedeutet, dass es keine gelebten Vorbilder für „das Alter“ gibt. Die Gesellschaft hat kein Konzept für eine Gesellschaft die in Zukunft in ihrem Kern aus alten, betagten und hochbetagten⁷ Menschen bestehen wird. Bisher richtete sich der gesellschaftliche Blick auf die Kinder, die Jugendlichen und die Erwerbsbevölkerung. Die öffentliche Infrastruktur ist eine für die vorgenannten Personengruppen geschaffene Infrastruktur. Das reicht von der Kindertagesbetreuung über die Schülerbeförderung bis zu den Zugängen zu öffentlichen Einrichtungen. Das betrifft den öffentlichen Raum, die Wohnungen und die Dienstleistungsangebote einschließlich der Nahversorgung mit Lebensmitteln.

⁷ Ein Mensch, der das 80. Lebensjahr überschritten hat, gilt nach allgemeiner Auffassung als „hochbetagt“.

Die besondere Herausforderung für die Zukunft besteht in der Entwicklung einer angemessenen öffentlichen Infrastruktur, in der Organisation der Pflege und der Versorgung eines anwachsenden Teils von an Demenz erkrankter Menschen.

Bereits oben wurde ausgeführt, dass im Jahr 2009 in Hanau ca. 19% der Bevölkerung 65 Jahre und älter waren. Nehmen wir die Altersgruppe der 60 bis 64-Jährigen hinzu, so beträgt der Bevölkerungsanteil dann 25,1%. Die Altersgruppe der 60 bis über 85-Jährigen ist in den vergangenen elf Jahren um 22% gewachsen.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Bevölkerungsaufbau der über 60-Jährigen in 5-Jahres-Schritten insgesamt											
60- bis 64-Jährige											
Frauen	2607	2511	2531	2475	2610	0	2843	2826	2893	2831	2440
Männer	2433	2480	2476	2467	2636	0	2947	2935	2971	2886	2235
65- bis 69-Jährige											
Frauen	2594	2687	2676	2741	2676	0	2524	2416	2287	2207	2018
Männer	2515	2590	2591	2621	2543	0	2300	2161	2043	1942	1599
70- bis 74-Jährige											
Frauen	2411	2309	2217	2088	2024	0	1969	2064	2138	2233	2208
Männer	2165	1963	1833	1701	1629	0	1525	1581	1578	1596	1465
75- bis 79-Jährige											
Frauen	1741	1712	1806	1855	1922	0	1961	1970	2022	2059	2057
Männer	1229	1189	1248	1259	1247	0	1170	1081	1104	1076	1023
80- bis 84-Jährige											
Frauen	1549	1555	1547	1571	1604	0	1603	1464	1350	1169	979
Männer	872	816	757	750	729	0	687	644	571	487	389
85-Jährige und Ältere											
Frauen	1467	1400	1363	1327	1195	0	1043	1122	1183	1274	1293
Männer	496	469	443	400	382	0	325	350	370	402	391

Ein Blick in die vorstehende Tabelle zeigt, dass die Entwicklung innerhalb der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren Hauptwohnungsinhaber (gesamt) nicht in allen 5-Jahres-Stufen gleich verläuft und wir auf interessante Unterschiede zwischen Männern und Frauen stoßen.

Der Blick soll zunächst auf die Altersgruppe der 60 bis 64-Jährigen gerichtet werden. Im Jahr 1999 leben 4.675 Frauen und Männer in dieser Altersgruppe in der Stadt. Bedeutsam ist, dass

diese Altersgruppe um nahezu 8% gewachsen ist. Diese Zunahme wird sich in den dieser Altersgruppe bevorstehenden höheren Lebensaltern entsprechend niederschlagen.

Die Entwicklung in den Altersgruppen der 65 bis 84-Jährigen und Ältern verläuft sehr unterschiedlich.

In der Altersgruppe der 65 bis 69-Jährigen haben wir es bei den Frauen zunächst bis Ende 2006 mit einer Zunahme und danach mit einer Abnahme bis Ende 2009 zu tun; insgesamt um einen Zuwachs von 576 bzw. 28,54% zu tun. Bei den Männern dieser Altersgruppe erfolgte bisher ein deutliches Ansteigen um 916 Personen bzw. 57,29%.

In der Altersgruppe der 70 bis 74-Jährigen können wir bei den Frauen zunächst einen Rückgang und ab 2005 wieder eine Zunahme beobachten; auf den Zeitraum 1999 bis 2009 bezogen insgesamt einen Anstieg um 203 Personen feststellen, 9,19%.

Der Anstieg der Männer ist mit insgesamt 700 bzw. 47,78% kontinuierlich.

In der Altersgruppe der 75 bis 79-Jährigen kommt es insgesamt zu einer (vorübergehenden) Abnahme der Altersgruppe um 110 Personen. Frauen sind überproportional mit einem Rückgang von 316 Personen betroffen. Die Gruppe der Männer wächst um 206 Personen.



Das Augenmerk muss auf die Entwicklung der über 80-Jährigen gelegt werden.

In der Altersgruppe der 80 bis 84-Jährigen können wir feststellen, dass sowohl die Anzahl der Frauen als auch die Anzahl der Männer deutlich zunimmt. Im Elfjahreszeitraum nimmt die Gruppe der Frauen um fast 60% von 979 auf 1.549 Personen zu.

Die Gruppe der Männer nimmt gar um 124% zu und zwar von 389 auf nunmehr 872 Personen.

Das entspricht einem Zuwachs von 1.053 Personen von 1999 bis 2009 bzw. einer Steigerungsrate von 76,97%.

In der Altersgruppe der 85-Jährigen und Älteren haben wir es ebenfalls mit einem Anstieg von Frauen und Männern von 1.684 um 279 auf 1.963 Personen bzw. 16,57% zu tun.

Die Gruppe der Frauen nimmt von 1.293 um 174 auf 1.467 Personen bzw. 13,46% zu; die Gruppe der Männer nimmt von 391 um 105 auf 496 bzw. 26,85% zu.

Es wird deutlich, dass das Alter (bisher) weiblich ist.

Es zeigt sich, dass das Alter auch in Hanau weiblich ist. Der relative Anteil Frauen / Männer hat sich in den vergangenen Jahren nicht positiv zu Gunsten der Männer verschoben; im Jahr 1999 lag der Frauenanteil bei 76,8 und Ende 2009 bei 74,7%.

- **Ausländische Bevölkerung**



Das Augenmerk muss auf die Entwicklung der älter werdenden und alten ausländischen Bevölkerung gelegt werden.

Die ausländische Bevölkerung über 65 Jahre wächst von 1999 von 796 Personen um 945 bzw. 118,72% auf 1.741 Personen.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999		
über 65-Jährige													
Frauen	779	742	682	636	587		523	476	437	376	342	437	127,78
Männer	962	923	891	857	818		691	599	563	505	454	508	111,89
Gesamt	1741	1665	1573	1493	1405	0	1214	1075	1000	881	796	945	118,72

Im Anhang unter 8.2. und 8.3. (Seiten 62 und 63) ist eine Aufschlüsselung der deutschen und ausländischen Wohnbevölkerung mit den entsprechenden Steigerungsraten in zwei Tabellen zu finden.

3.4. Die demografische Alterung der Stadt Hanau | Durchschnittsalter, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient⁸

- Wie misst man nun die „demografische Alterung“ der Stadt Hanau?

Der Begriff bezeichnet im Allgemeinen jenen bevölkerungsdynamischen Prozess, der eine Zunahme des Anteils älterer Menschen unter gleichzeitiger Abnahme des Anteils der jüngeren Menschen bewirkt.

Eine Bevölkerung ist also demographisch gealtert, wenn sich im Zeitablauf die relative Besetzung der oberen Altersstufen im Vergleich zu den unteren Altersstufen erhöht.

Erste Hinweise auf Veränderungen der Bevölkerungsstruktur gibt das Durchschnittsalter. Aus der nachstehenden Tabelle (Berechnung Statistikstelle Stadt Hanau) ist zu ersehen, dass das Durchschnittsalter der Hanauer Bevölkerung in den vergangenen 11 Jahren sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern um ca. 2 Jahre angestiegen ist.

Es gibt zwischen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung deutliche Unterschiede. Das Durchschnittsalter bei den deutschen Frauen ist leicht um ein halbes Jahr gefallen. Das Durchschnittsalter der deutschen Männer nur um ein halbes Jahr gestiegen.

Hingegen stieg das Durchschnittsalter bei den ausländischen Frauen um mehr als 7 ½ Jahre und bei den ausländischen Männern um 7 Jahre.

Diese Effekte stehen im Zusammenhang mit dem oben skizzierten Rückgang der ausländischen Bevölkerung bzw. der Zunahme der deutschen Bevölkerung in der Altersgruppe der unter 20-Jährigen.

⁸ Die nachfolgenden Ausführungen zum „Jugend-, Alten- und Gesamtquotient“ erfolgen in Anlehnung an: <http://www.bib-demografie.de>; bib: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung Wiesbaden

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Durchschnittsalter gesamt											
Frauen	44,0	42,9	42,6	42,4	42,2	k.A.	41,9	41,8	41,8	41,8	41,8
Männer	40,6	40,5	40,2	39,9	39,6	k.A.	39,2	38,9	38,8	38,6	38,4
Durchschnittsalter deutsche Bevölkerung											
Frauen	44,2	44,3	44,2	44,2	44,1	k.A.	44,1	44,1	44,3	44,5	44,7
Männer	41,1	41,1	41,0	40,9	40,7	k.A.	40,5	40,4	40,5	40,6	40,6
Durchschnittsalter ausländische Bevölkerung											
Frauen	37,9	37,2	36,3	35,4	34,6	k.A.	33,2	32,5	31,8	30,9	30,2
Männer	38,5	37,9	37,0	36,4	35,7	k.A.	34,5	33,6	33,0	32,2	31,5

Die Bertelsmann Stiftung gibt das Durchschnittsalter der Hanauer Bevölkerung mit 42,3 Jahren an.

Zur differenzierten Messung der „demografischen Alterung“ dienen verschiedene Kennziffern: Jugend-, Alten- und Gesamtquotient.

- **Jugendquotient**

Im Jugendquotienten (bzw. eigentlich Kinder- und Jugendquotienten) wird die jüngere (noch nicht erwerbsfähige) Bevölkerung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezogen. Es gibt dazu keine vorgeschriebenen Altersgrenzen, am gebräuchlichsten sind Abgrenzungen bei 15 bzw. 20 Jahren nach unten und 60 bzw. 65 Jahren nach oben, also: (Bevölkerung bis unter 15 bzw. 20 Jahre) / (Bevölkerung zwischen 15 bzw. 20 und 60 bzw. 65 Jahren). Insofern ist der Jugendquotient eine Rechengröße zur Abschätzung potenzieller Abhängigkeit der jungen - im Wesentlichen noch nicht erwerbstätigen - Bevölkerungsgruppe von der Bevölkerung im potenziell erwerbsfähigen Alter.

Der Jugendquotient lag in Deutschland im Jahr 2008 bei 31,5 unter 20-Jährigen je 100 20- bis unter 65-Jährige, das ist der niedrigste Wert, der für Deutschland je gemessen wurde.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Jugendquotient gesamt	33	33	33	34	34		34	34	34	34	34
Jugendquotient deutsche B.	36	35	35	35	34		33	32	31	31	30
Jugendquotient ausländische B.	25	27	30	31	33		37	39	41	45	47

 In Hanau kommen auf je 100 „20 bis unter 65-Jährige“ 33 Personen unter 20 Jahre.

- **Altenquotient**

Im Altenquotienten wird die ältere (nicht mehr erwerbsfähige) Bevölkerung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezogen.

Dieser setzt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren in Beziehung zur Bevölkerung von 20 bis unter 65 Jahren, also im erwerbsfähigen Alter. Er ist auch ein Gradmesser für die „Belastung“ der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch Rentner und Pensionäre. Der Altenquotient lag in Deutschland im Jahr 2008 bei 33,5 über 65-Jährigen je ,100‘ 20- bis unter 65-Jährige, das ist der höchste Wert, der für Deutschland je gemessen wurde. Nach der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung wird sich die steigende Tendenz des Altenquotienten fortsetzen. Unter den dort getroffenen Bedingungen könnte er bis zum Jahr 2060 einen Wert von über 67 erreichen.

Dieses Maß stieg in Hanau zwischen 1999 und 2009 kontinuierlich an: von 26 auf 32.

 Rechnerisch kommen somit auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter in Hanau 32 Ruheständler.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Altenquotient	32	31	31	30	29		28	27	27	27	26

- Greying-Index

Der so genannte Greying-Index bildet das Zahlenverhältnis der Hochbetagten, Bevölkerung über 80 Jahre und älter, zu der „jungen Alten“ Bevölkerung 60 bis unter 80 Jahre, ab und ist somit - in der Zeitreihe - ein Maß für die demographische Alterung innerhalb der Altenbevölkerung.

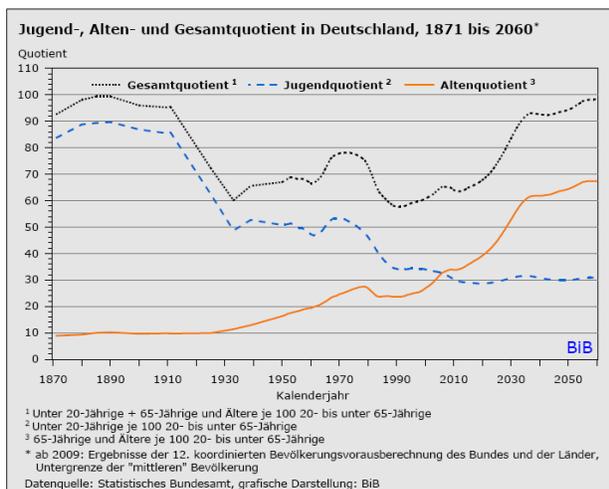
Greying-Index	30	29	29	29	28		26	26	25	24	26
---------------	----	----	----	----	----	--	----	----	----	----	----

Dieser Index betrug im Jahr 1999 26 und stieg seit dem kontinuierlich an und liegt nun Ende 2009 bei 30.

Das bedeutet, dass nun einer hochbetagten Person gut 3 Personen (1999 4 Personen) im Alter zwischen 60 und 80 Jahren gegenüberstehen. Es findet also auch innerhalb der Gruppe der Alten eine Verschiebung in Richtung Zunahme der alten Alten statt.

- Gesamtquotient

Der Gesamtquotient oder Gesamtabhängigenquotient ist vor allem für ökonomische Fragestellungen relevant und spiegelt das quantitative Verhältnis von Bevölkerung im erwerbsfähigen und nichterwerbsfähigen Alter wider, er ergibt sich als Summe aus dem Jugend- und dem Altenquotienten.



Insofern ist der Gesamtquotient eine Rechengröße zur Abschätzung potenzieller Abhängigkeit der jüngeren und älteren - im Wesentlichen noch nicht bzw. nicht mehr erwerbstätigen - Bevölkerungsgruppe von der Bevölkerung im potenziell erwerbsfähigen Alter.

Der Gesamtquotient lag in Deutschland im Jahr 2008 bei 65,1 unter 20- und über 65-Jährigen je 100 20- bis unter 65-Jährige und

damit etwa auf dem Niveau der 1950er Jahre. Durch den gegenläufigen Trend von Jugend- und

Altenquotient - wobei allerdings der Jugendquotient langsamer gesunken ist als der Altenquotient anstieg - war der Gesamtquotient in den 1990er Jahren auf dem tiefsten jemals erreichten Niveau von unter 60. In den nächsten Jahrzehnten wird dieser Wert weiter ansteigen, nach den Ergebnissen der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung könnte er bis zum Jahr 2060 einen Wert von über 98 erreichen. Dies wäre in etwa das gleiche Niveau wie im Jahr 1880 - nur in deutlich anderer Aufteilung zwischen Jugend- und Altenquotient.

2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
65	64	64	64	63		61	61	60	61	60

Der Gesamtquotient weicht in Hanau des Jahres 2008 liegt um 1,1 Punkte unter dem derzeitigen Bundesdurchschnitt von 65,1.

3.5. Zuwanderung und Heterogenisierung

Neben der Entwicklung der Geburten und der Langlebigkeit ist die Zuwanderung der dritte Faktor, der auf die Entwicklung einer Bevölkerung einwirkt. Es sind unterschiedliche Wanderungen zu unterscheiden. Grundsätzlich haben wir es mit der Zuwanderung und Binnenwanderung zu tun.

Menschen, die aus einer Stadt oder Gemeinde nach Hanau ziehen, sind Zuwanderer; Menschen, die von einem Stadtteil in einen anderen ziehen, sind Binnenwanderer. Menschen, die aus Hanau fortziehen, sind Abwanderer.

Blicken wir über die Stadtgrenze hinaus, so können wir vereinfacht davon sprechen, dass es derzeit eine Wanderungstendenz innerhalb der Bundesrepublik gibt: Es ziehen deutlich mehr Menschen aus den neuen Bundesländern in die alten Bundesländer als umgekehrt. Auch erfreut sich der süddeutsche Raum über Zuzüge. Eineindeutig lässt sich jedoch keine Feststellung treffen. Innerhalb der Bundesrepublik gibt es auch regionale Zuwanderungszentren, so etwa die Ballungsräume bez. die Metropolregionen. Belege, wonach die Menschen wieder stärker in die Städte ziehen gibt es einerseits, andererseits darf angenommen werden, dass der Wunsch in eine Stadt zu ziehen ungleich größer ist als die Realisierung desselben. Dies hängt

entscheidend mit dem Wohnraum zusammen und zwar sowohl mit dem Wohnraum, der in der Stadt gesucht wird als auch mit dem Wohnraum, der auf dem Land aufgegeben werden muss.

Der Wohnraum in der Stadt muss zu den Wünschen und Erwartungen und auch den ökonomischen Möglichkeiten der Menschen passen: Lage und Größe der Wohnung, Bezahlbarkeit, Erreichbarkeit mit öffentlichem Nahverkehr, medizinische Versorgung, Handel, Gewerbe und Dienstleistung; aber auch öffentlicher Raum und Aufenthaltsqualität und soziale und kulturelle Angebote müssen angemessen vorhanden sein. All dies muss ausreichend und in guter Qualität „leicht“ zu erreichen sein.

Der Wohnraum auf dem Land muss aufgegeben werden können. Dies gelingt dort, wo eine Wohnung gekündigt werden kann. Ist Eigentum vorhanden, das verkauft werden muss, um das zukünftige Wohnen und Leben in der Stadt finanzieren zu können, so gestaltet sich der Umzug schon schwieriger. Die Immobilien erlösen nicht mehr den Verkaufspreis, der dem eigentlichen Wert oder der Investition entspricht.

Dies bedeutet, dass nicht verwertbares Eigentum auf dem Land den Zuzug in die Städte bremst.

Nordhessens Immobilienmarkt am Boden ⁹



Wer derzeit in Nordhessen sein Haus verkaufen muss, hat schlechte Aussichten, einen guten Preis zu erzielen. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, viele Leute ziehen weg. Die Folge: Der Immobilienmarkt dort liegt am Boden. Selbst bei Zwangsversteigerungen findet sich oft kein Käufer.

Für die Städte sind die potentiellen Zuwanderer von unterschiedlicher Bedeutung. Es ist unterschiedlich zu betrachten und zu bewerten, ob die Zuwanderung in ein neues Baugebiet erfolgt oder in den Bestand, ob die Zuwanderung Familien oder Ruheständler begünstigt, ob bestimmte Einkommenschichten die Stadt bzw. Teile der Stadt als einen attraktiven Lebensmittelpunkt für sich erschließen können.

⁹ Hessenschau vom 22.März 2010

An dieser Stelle wird deutlich, dass diejenigen Bevölkerungsgruppen, die sich ein Leben in der Stadt vorstellen, unabhängig vom Alter und Status (Familie oder nachfamiliale Phase) hinsichtlich der Attraktivität annähernd deckungsgleiche Vorstellungen haben dürften.

Die Situation in Hanau

Der Wanderungs“gewinn“, der Saldo bei der deutschen Bevölkerung verlief im Zeitraum 1999 bis 2008 unterschiedlich. Der Saldo stieg von 1999 bis 2002 an und verlief dann bis 2007 negativ. Mit einem Minus von 49 fiel er im Jahr 2008 moderat aus.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
DEUTSCH											
Zuzüge											
insgesamt	0	3361	3132	3116	3184	3982	3531	3550	3560	3483	3422
Frauen		1648	1577	1562	1533	1818	1650	1698	1795	1732	1713
Männer		1713	1555	1554	1651	2164	1881	1852	1765	1751	1709
Fortzüge											
insgesamt	0	3410	3541	3574	3588	4154	3884	3304	3408	3336	3409
Frauen		1713	1771	1754	1732	1826	1879	1660	1718	1713	1759
Männer		1697	1770	1820	1856	2328	2005	1644	1690	1623	1650
Saldo											
insgesamt	0	-49	-409	-458	-404	-172	-353	246	152	147	13
Frauen	0	-65	-194	-192	-199	-8	-229	38	77	19	-46
Männer	0	16	-215	-266	-205	-164	-124	208	75	128	59

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt / Amtliche Zahlen

Der Wanderungs“gewinn“, der Saldo bei der ausländischen Bevölkerung verlief im Zeitraum 1999 bis 2008 insgesamt positiv. Der Saldo stieg von 1999 bis 2002 stark an, sank 2006 auf das Niveau von 1999 um nun wieder anzusteigen. Mit einem Plus von 56 fiel er im Jahr 2008 konnte er den „Verlust“ der deutschen Bevölkerung ausgleichen.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
AUSLÄNDER											
Zuzüge											
insgesamt	0	1908	1871	1769	1986	1815	1941	2050	1965	1934	1767
Frauen		791	742	726	819	790	830	902	894	884	846
Männer		1117	1129	1043	1167	1025	1111	1148	1071	1050	921
Fortzüge											
insgesamt	0	1852	1712	1582	1680	1756	1732	1787	1532	1582	1674
Frauen		765	614	626	704	681	659	716	649	695	715
Männer		1087	1098	956	976	1075	1073	1071	883	887	959
Saldo											
insgesamt	0	56	159	187	306	59	209	263	433	352	93
Frauen	0	26	128	100	115	109	171	186	245	189	131
Männer	0	30	31	87	191	-50	38	77	188	163	-38

Die Entwicklung bei der ausländischen Bevölkerung verlief nach einem Anstieg bis 2001 uneinheitlich um seit 2005 kontinuierlich zurückzugehen.

Wir alle kennen das Schlagwort: „weniger - älter - bunter“. Bunter meint die Zunahme der Heterogenität der jeweiligen Bevölkerung. Andere sprechen auch von der Internationalität einer Bevölkerung. Welche Begriffe gewählt werden; die Tatsachen sprechen für sich.

„Im Jahr 2008 hatten 15,6 Millionen Menschen der insgesamt 82,1 Millionen Einwohner Deutschlands einen Migrationshintergrund. Das heißt, 19% der Bevölkerung sind seit 1950 nach Deutschland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten (2007: 18,7%, 2005: 18,3%). ... Der gestiegene Anteil ist auf zwei Ursachen zurückzuführen: Gegenüber 2007 ist die Bevölkerung mit Migrationshintergrund durch Zuzug und Geburten um 155.000 angewachsen, gleichzeitig ist die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund um 277.000 auf 66,6 Millionen zurückgegangen.“

Von der Bevölkerung mit Migrationshintergrund waren 2008 etwa 7,3 Millionen Ausländerinnen und Ausländer (8,9% der Bevölkerung), und 8,3 Millionen Deutsche mit Migrationshintergrund (10,1% der Bevölkerung).“¹⁰

Schauen wir in Hanau auf den Ausländeranteil in % an der Gesamtbevölkerung bezogen auf die erste Staatsangehörigkeit, so können wir feststellen, dass der Anteil seit 1999 um rund 2% auf derzeit 19,8% zurückgegangen ist. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Hanauer Bevölkerung ist gegenüber dem Bundesdurchschnitt (8,9%) mehr als doppelt so hoch. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hingegen ist im selben Zeitraum um 6% von 26,8 auf 32,9 Prozent gestiegen. Der Anteil der Hanauer Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist gegenüber dem Bundesdurchschnitt (19%) ca. 1,7-mal größer.

Ausländeranteil in % in der Gesamtbevölkerung (bezogen auf die 1. Staatsangehörigkeit)

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
insgesamt	19,8	20,1	20,4	20,6	20,8	20,6	20,9	21,1	21,3	21,1	21,6
Frauen	19,3	19,5	19,7	19,9	20,0	19,8	20,0	19,9	19,9	19,9	20,1
Männer	20,3	20,8	21,1	21,4	21,7	21,5	22,0	22,3	22,7	22,4	23,2

Anteil der Bevölkerung in % mit Migrationshintergrund (Migrationshintergrund = 1. StA; 2.StA; Einbürgerungsvermerk)

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
insgesamt	32,9	32,7	32,4	31,9	31,3	20,6	28,0	27,7	27,4	26,8	26,8
Frauen	32,1	31,8	31,4	30,9	30,3	19,8	26,8	26,4	25,9	25,5	25,2
Männer	33,8	33,7	33,5	32,9	32,4	21,5	29,2	29,1	28,9	28,0	28,5

- Betrachtung der Altersklassen der ausländischen Bevölkerung

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung unter 20 Jahren ist seit Jahren rückläufig. Dies liegt zum einen am allgemeinen Rückgang der Geburtenhäufigkeit der Ausländer, ist aber auch und vor allem ein Effekt des reformierten Staatsangehörigkeitsgesetzes, das seit 2000 in den jüngsten Altersgruppen zu deutlich reduzierten Anteilen der ausländischen Bevölkerung führt.

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist stabil und bei den über 65-Jährigen ist mit Ausnahme der 65 bis unter 70-Jährigen Männer die Tendenz steigend.

¹⁰ siehe: Pressemitteilung Nr. 033 vom 26.1.2010 - Statistisches Bundesamt: Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund leicht gestiegen

- Betrachtung der ausländischen Bevölkerung nach Nationalitäten

Die ausländische Bevölkerung ist keine homogene nationale oder kontinentale Bevölkerungsgruppe. In Hanau leben Menschen aus insgesamt 122 verschiedenen Staaten.

Der Anteil der fünf häufigsten Nationalitäten nahm in den vergangenen elf Jahren von 73 auf 68% ab. Dies deutet auf eine wachsende Vielfalt hin.

Anteil der 5 häufigsten Nationalitäten an allen Ausländer(innen) (5 größten Nationalitäten der 1. Staatsangehörigkeit)											
	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
insgesamt	67,9	68,2	68,6	68,4	68,5	68,2	68,4	69,4	70,6	71,9	73,6
Frauen	66,6	67,1	67,1	66,7	66,7	k.A.	66,1	67,1	68,7	70,1	71,8
Männer	69,3	69,4	70,0	70,0	70,3	k.A.	70,7	71,6	72,5	73,6	75,1

Zu den fünf häufigsten Nationalitäten im Schnitt der vergangenen elf Jahre zählen: Türkei, Italien, Spanien, Jugoslawien, Serbien-Montenegro; gefolgt von Polen und Bosnien.

Im Jahr 2009 ergab sich folgende Reihenfolge: Türkei, Italien und Polen, Serbien und Montenegro sowie Bosnien; gefolgt von Spanien und Kroatien.

3.6. Haushalts- und Lebensformen¹¹

- Haushaltstypen

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes lebte im Jahr 2006 mehr als die Hälfte (52%) der Menschen in Deutschland in einer *Familie*:

- 20,3 Millionen Kinder (24,9 Prozent der Bevölkerung) und
- 22,1 Millionen Eltern oder Elternteile, die ihre minder- und volljährigen Kinder versorgten (27,1 Prozent der Bevölkerung).

Von den 22,1 Millionen Elternteilen waren

¹¹ Christian Hartmann: „Die soziale Situation in Deutschland“, Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2008; auf: <http://www.bpb.de/wissen/>

- 17,98 Millionen Ehefrauen oder -männer (81,2 Prozent),
- 01,51 Millionen Lebenspartner oder -partnerinnen (6,8 Prozent) und
- 02,66 Millionen alleinerziehende Elternteile (12,0 Prozent).

22,7 Millionen Personen bzw. 27,8 Prozent der Bevölkerung lebten im selben Jahr in einer Paargemeinschaft ohne Kinder. Entweder lebten sie als Ehepaar (19,36 Mio. Personen) oder als nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) oder gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft (3,35 Mio. Personen) in einem gemeinsamen Haushalt zusammen. Zu dieser Personengruppe gehören neben dauerhaft kinderlosen Paaren auch solche, die noch keine Kinder haben oder aber deren Kinder nicht mehr ledig oder selbst Teil einer Lebensgemeinschaft sind, deren Kinder im Haushalt eigene Kinder versorgen oder das Elternhaus bereits verlassen haben.

Gut 20 Prozent der Bevölkerung waren im Jahr 2006 alleinstehend. Sie wohnten also ohne eigene Kinder und ohne Lebenspartner in einem Haushalt. In einem Einpersonenhaushalt lebten dabei 18,3 Prozent der Bevölkerung (14,9 Mio. Personen). In einem Mehrpersonenhaushalt, aber ohne eigene Kinder und ohne Lebenspartner, wohnten 1,9 Prozent der Bevölkerung (1,6 Mio. Personen).

Anmerkungen:

- Der Anteil der in Familien lebenden Bevölkerung (Eltern, Elternteile, Kinder) lag im Jahr 2006 bei 52,0 Prozent und damit 4,6 Prozentpunkte niedriger als noch zehn Jahre zuvor.
- Im gleichen Zeitraum stiegen die Anteile der in Paargemeinschaften ohne Kinder lebenden Bevölkerung und der alleinstehenden Bevölkerung um 1,9 bzw. 2,7 Prozentpunkte.
- Parallel zu dem Rückgang des Anteils der in Familien lebenden Bevölkerung ist auch die absolute Zahl der Familien zurückgegangen. Im Jahr 2006 gab es knapp 8,8 Millionen Familien in Deutschland. Im April 1996 waren es noch gut 9,4 Millionen. Damit sank die Zahl der Familien innerhalb von zehn Jahren um etwa 7 Prozent. Mit Ausnahme des Jahres 1997 ist die Zahl der Familien seit 1996 kontinuierlich zurückgegangen.

Die Situation in der Stadt Hanau

Eine ausführliche Darstellung der „Haushaltstypen“ der Stadt Hanau findet sich auf der entsprechenden Internetseite der Stadt Hanau:

<http://www.hanau.de/imperia/md/content/rathaus/statistik/haushalte.xls>.

Die zusammenfassende Betrachtung ergibt für die Jahre 2006, 2007 und 2008 folgendes Bild:

Haushaltstypen	2006	2007	2008
Einpersonenhaushalte	19,60	19,47	17,36
Paare ohne weitere Personen	17,90	18,22	15,03
Paare mit mind. einem Kind	28,75	31,31	28,50
Alleinerziehende mit mind. einem Kind	7,15	7,93	5,59
Paare mit mind. einer weiteren Person	18,50	15,71	14,79
Mehrgenerationenhaushalte ohne Kinder	8,11	7,36	18,73
Einpersonenhaushalte	19,60	19,47	17,36
Haushalte ohne Kinder	44,51	41,29	48,55
Haushalte mit Kindern	35,89	39,23	34,09

Die Haushalte mit Kindern sind gegenüber dem Bundesdurchschnitt (52%) mit 34% im Jahr 2008 unterdurchschnittlich vertreten (Ergebnis Bertelsmann Stiftung: 32,5%). Der Anteil der Einpersonenhaushalte hat gegen den Bundestrend (20%) auf gut 17% abgenommen. Haushalte ohne Kinder haben in Hanau einen wachsenden Anteil und liegen derzeit bei 48,5% (Bundesdurchschnitt: 27,8%).

Da es sich bei den von der Statistikstelle zur Verfügung gestellten Daten um die Anzahl der wohnberechtigten Bevölkerung handelt, ist zu vermuten, dass sich die Stadt Hanau bei einer Betrachtung der Hauptwohnungsinhaber im Verhältnis etwas besser darstellen kann.

- **Zahl der Haushalte**

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gab es in Deutschland im Jahr 2006 39,8 Millionen Haushalte mit rund 82,6 Millionen Haushaltsmitgliedern. Damit stieg die Zahl der

Privathaushalte seit April 1991 um 12,8 Prozent, die Zahl der Haushaltsmitglieder aber nur um 3,1 Prozent.

Die Situation in Hanau

Die „Zahl der Haushalte“ findet sich ebenfalls auf der zuvor erwähnten Internetseite der Stadt Hanau.

In Hanau ist die Zahl der Privathaushalte dieser Darstellung zu Folge rückläufig. Konnten im Jahr 2006 noch 44.354 Haushalte gezählt werden, so ging ihre Zahl um 4.495 Haushalte auf nunmehr 39.859 Haushalte im Jahr 2008 zurück.

		2006	2007	2008	2006	2007	2008	2006	2007	2008
Anzahl der ... Personen-Haushalte	1	18.415	18.175	16.232	41,52	41,40	40,72	53,43	53,35	50,85
	2	12.228	12.163	10.522	27,57	27,70	26,40			
	3	6.862	6.726	5.791	15,47	15,32	14,53			
	4	4.608	4.536	3.955	10,39	10,33	9,92	5,05	5,25	8,43
	5	1.627	1.605	1.593	3,67	3,66	4,00			
	6	431	499	711	0,97	1,14	1,78			
	7	122	137	323	0,28	0,31	0,81			
	8	44	45	224	0,10	0,10	0,56			
	9	13	12	114	0,03	0,03	0,29			
	10	2	3	93	0,00	0,01	0,23			
	11		2	60	0,00	0,00	0,15			
	12	2			0,00	0,00	0,00			
	13		2		0,00	0,00	0,00			
	über 11			241	0,00	0,00	0,60			
		44.354	43.905	39.859	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Im Gutachten des ‚Institut Wohnen und Umwelt‘ „Gesamtstädtische Untersuchung zur Bevölkerungsentwicklung und zum Wohnungsmarkt in Hanau“ im Auftrag des Stadtplanungsamtes der Stadt Hanau wird dazu ausgeführt:

„Die Zahl der Privathaushalte, insbesondere die der Ein- und Zweipersonenhaushalte, ist weiter gestiegen, die jährliche Zunahme war aber nicht mehr so stark wie in früheren Jahren.“

Ende 2007 waren fast drei Viertel aller Haushalte in Hanau Ein- oder Zweipersonenhaushalte.“¹²

- Familienstand | Eheschließung | Scheidung

Der Familienstand einer Person gibt im Personenstandswesen an, ob diese ledig, verheiratet, geschieden oder verwitwet ist, oder eine entsprechende Rechtstellung bezüglich einer Lebenspartnerschaft besteht.

Wohnberechtigte Bevölkerung über 18 Jahre			
	2006	2007	2008
Verheiratete incl. Lebenspartnerschaften			
absolut	43.748	43.363	42.950
%	46,5	46,2	46,0
Nicht – Verheiratete (ledig, geschieden, verwitwet)			
absolut	33.806	34.092	34.476
%	35,9	36,4	36,9

Die Entwicklung des Anteils der Verheirateten bzw. der Lebenspartnerschaften ist rückläufig; minus 798.

Dem entspricht der Anstieg der nicht - verheirateten Personen in Hanau; plus 670.

	2006	2007	2008
Eheschließungen	1.162	986	1.032
Scheidungen	424	466	488

Die Eheschließungen in den letzten drei Jahren lassen keine Tendenzen erkennen.

Die Zahl der Scheidungen hat von 2006 auf 2007 um 42 und von 2007 auf 2008 um 22 Scheidungen zugenommen.

¹² Institut Wohnen und Umwelt: Gesamtstädtische Untersuchung zur Bevölkerungsentwicklung und zum Wohnungsmarkt in Hanau, März 2009, Seite I

Die Betrachtung der Scheidungen nach Altersgruppen zeigt, dass der Schwerpunkt in den Jahren 35 bis 44 bzw. 45 bis 59 liegt. Die Zahl der Scheidungen in der Altersgruppe der 25 bis 34-Jährigen scheint den Volksmund „früh gefreit - selten gereut“ zu widerlegen.

In den drei Jahren 206 bis 2008 heirateten 521 Personen unter 25 Jahren. Von diesen Personen wurden bis zur Vollendung des 34.Lebensjahres bereits 362 Personen wieder geschieden. Dies entspricht einem Anteil von 69,5%!

	unter 25 Jahre	25 bis 34 Jahre	35 bis 44 Jahre	45 bis 59 Jahre	über 60 Jahre	Gesamt
Scheidungen nach Altersgruppen						
2008	11	110	163	174	30	488
2007	8	105	187	141	25	466
2006	10	118	140	141	15	424
Eheschließungen nach Altersgruppen						
2008	139	472	209	175	38	1.033
2007	188	377	255	144	22	986
2006	194	508	252	183	25	1.162

Interessant ist festzustellen, dass die Scheidungsrate ab dem 60.Lebensjahr gegenüber den vorherigen Lebensaltern - man kann sagen - abrupt abnimmt.

Die Betrachtung der Eheschließungen nach Altersgruppen zeigt, dass die Mehrzahl der Eheschließungen zwischen dem 25. und 34.Lebensjahr erfolgt. Die Zahl der Eheschließungen über 60 Jahre wird in der kommenden Zeit zu beobachten sein.

- Ehedauer

Ein Blick auf die Ehedauer zum Stichtag 31.12.2009 soll das Bild abrunden.

Ehedauer (Einwohner über 18 Jahren)						
	bis 5	5 bis 9	10 bis 19	20 bis 29	30 und mehr	
	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	
absolut	5.375	5.181	9.057	7.527	15.524	42.664
in %	12,60	12,14	21,23	17,64	36,39	100,00

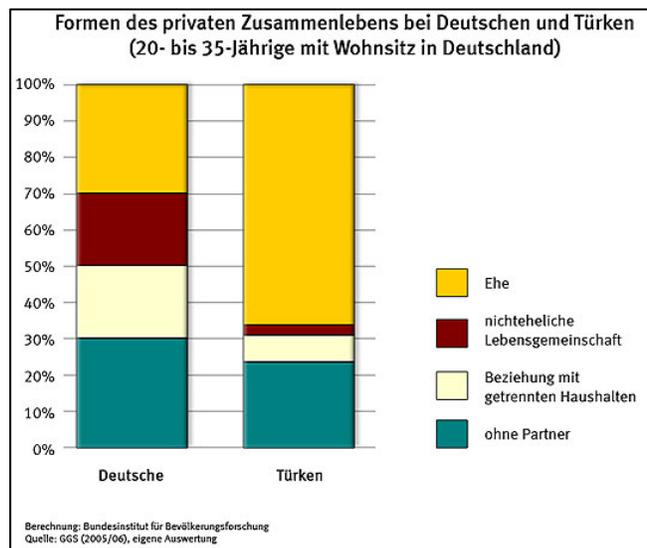
Es leben gut 36% der Verheirateten seit 30 und mehr Jahren in ihrer Ehe. Zwischen dem 20. und 29.Ehejahr leben ca. 4% weniger Personen in einer Ehe als im vorherigen Zeitraum. Diese Entwicklung hat ihre Entsprechung in den Scheidungszahlen der 45 bis 59-Jährigen Personen.

Es muss davon ausgegangen werden, dass zukünftig weniger Menschen 30 Jahre und mehr verheiratet sein werden. Diese Tatsache ist hinsichtlich der Pflege von Bedeutung.

- Ehe bleibt für junge Türken ohne Alternative ¹³

Der Großteil junger Zuwanderer aus der Türkei lebt in traditionellen Paarbeziehungen. Alternative Formen, beispielsweise ein vorübergehendes Zusammenleben ohne Trauschein, gibt es selbst bei jüngeren Türken so gut wie nicht. Ganz im Gegensatz zu gleichaltrigen Deutschen ohne Migrationshintergrund, bei denen Lebensformen neben der Ehe an Bedeutung gewinnen. Das ist das Ergebnis einer Befragung unter deutschen und türkischen Bürgern, die das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) in Auftrag gegeben hat.

Demnach sind zwei Drittel (66,2 %) der türkischen Migranten im Alter zwischen 20 und 35 Jahren verheiratet, was den hohen Stellenwert der Ehe belegt. 23,7 % dieser Altersgruppe sind gegenwärtig ohne Partner, weitere 7,4 % führen eine Beziehung in getrennten Haushalten. Nur ein sehr kleiner Teil der Migranten (2,7 %) wohnt mit einem Partner unverheiratet zusammen. Nichteheleiche Lebensgemeinschaften, so scheint es, sind für Türken keine Option zur Ehe. Single sein oder heiraten - dazwischen gibt es für junge Türken offenbar kaum Alternativen. „Selbst voreheliche Phasen des Zusammenlebens sind selten - und wenn es sie gibt, dann sind sie sehr kurz“, so Robert Naderi, Wissenschaftler am BiB.



Im Gegensatz dazu entscheiden sich immer mehr junge Deutsche für alternative Lebensformen. Zwar ist knapp jeder Dritte verheiratet (30,1 %) oder partnerlos (30,3 %), aber

¹³ http://www.bib-demografie.de/cln_090/nn_749852/DE/Home/Grafik__des__Monats/april10.html

andere Formen des Zusammenlebens werden immer häufiger. So lebt mittlerweile jeder fünfte Deutsche (19,9 %) in der untersuchten Altersklasse in einer Beziehung mit getrennten Haushalten, nahezu ebenso viele führen eine Partnerschaft ohne Trauschein (19,7 %). Diese "nicht konventionellen Lebensformen" sind in der Partnerschafts-Biografie junger Deutscher mittlerweile fest etabliert, bei gleichaltrigen Türken dagegen nicht.

4. Gesamtstädtische Untersuchung zur Bevölkerungsentwicklung und zum Wohnungsmarkt in Hanau

4.1. Situation und bisherige Entwicklung ¹⁴

Das Institut Wohnen und Umwelt Darmstadt (kurz: IWU) kommt in seinem Gutachten vom März 2009 u.a. zu dem Ergebnis, dass die Stadt Hanau zu den bedeutendsten Wirtschaftszentren Hessens gehört. Die Stadt werde durch ihre zentrale Lage im Rhein-Main-Gebiet und die gute Verkehrsanbindung begünstigt. Das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Bevölkerung liegt in Hanau bei 40.751€. Damit lag der Wert um fast 24% über dem entsprechenden Wert für ganz Hessen und um 66% über dem Wert des Main-Kinzig-Kreises.

Die Beschäftigungsentwicklung hingegen war über viele Jahre rückläufig. Hauptursache für die Beschäftigungsverluste war der Personalabbau im produzierenden Gewerbe, der durch das Dienstleistungsgewerbe trotz guter Entwicklung nicht ausgeglichen werden konnte. Die Stellung Hanau als regionales Wirtschafts- und Beschäftigungszentrum spiegelt sich laut Gutachten in dem hohen Einpendlerüberschuss wider. Im Jahr 2008 wurden ca. 70% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze von Auswärtigen besetzt. In absoluten Zahlen: Im Jahr 2008 pendelten ca. 30.000 Personen nach Hanau ein und ca. 19.000 aus Hanau aus. Damit hat die Zahl der Einpendler gegenüber 1994 um ca. 2.000 ab- und die Zahl der Auspendler um ca. 5.000 zugenommen.

Die Zahl der Arbeitslosen, so die Gutachter weiter, erreichte mit 9% im Jahr 2006 ihren Höchststand.

¹⁴ Institut Wohnen und Umwelt Darmstadt, März 2009; Seiten 3 - 9

Das Gutachten kommt hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung zu dem Ergebnis, dass die Einwohnerzahl in Folge von Zuwanderungen aus der ehemaligen DDR und Osteuropa zunächst zugenommen habe; seit 2002 sei eine leichte Rückläufigkeit zu beobachten. Interessant ist, dass die Gutachter einen Zusammenhang zwischen der Zunahme der Zahl der Beschäftigten und der Tendenzen bei den Wanderungsgewinnen herstellen konnten.

Es wird weiter ausgeführt, dass die Stadt Hanau gegenüber dem näheren Umland Wanderungsverluste hinnehmen musste. „Die Ursachen hierfür sind auch in dem unzureichenden Angebot an familiengerechten Wohnungen sowie in dem Mangel an Wohnraum mit höherer Wohnqualität zu sehen.“ (Gutachten, Seite 7)

Die Entwicklung der Bevölkerung verlief bei der deutschen und bei der ausländischen Bevölkerung nahezu parallel. Laut Gutachten hatten Ende 2007 17.007 Personen ausländischer Nationalität ihren Hauptwohnsitz in Hanau. Dies entsprach einem Ausländeranteil von 19,3%. Dass sich die Ausländerquote in Hanau trotz der Zuwanderungen auch aus dem Ausland nicht erhöhte ist auf die Einbürgerungen ausländischer Mitbürger zurückzuführen. In den Jahren 2000 bis 2007 wurden 3.555 Einbürgerungen vollzogen. Fast die Hälfte aller ausländischen Mitbürger waren Türken.

„Seit 1987 hat sich die Altersstruktur der Bevölkerung zugunsten der Personen im Alter von 65 Jahren und älter verschoben, während sich der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter verringerte. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis unter 15 Jahren blieb nahezu unverändert. Er war etwas höher als im Durchschnitt der hessischen Mittelstädte.“

(Gutachten, Seite 8)

Hinsichtlich der Entwicklung der Privathaushalte kommt das Gutachten zum Ergebnis, dass trotz der stagnierenden und leicht rückläufigen Bevölkerungsentwicklung die Zahl der Privathaushalte gestiegen sei. Ende 2007 gab es in Hanau 43.600 Haushalte, fast 6.000 mehr als im Jahr der Volkszählung 1987. Die Zunahme der Haushalte beschränkte sich auf Ein- und Zweipersonenhaushalte. Die Zahl der Drei- und Mehrpersonenhaushalte ging zurück. Ende 2007 waren in Hanau fast drei Viertel aller Haushalte Ein- oder Zweipersonenhaushalte.

Im Jahr 2008 verfügte die Bevölkerung in Hanau über eine Kaufkraft von 19.180 € je Einwohner. (Anmerkung: Die Bertelsmann Stiftung kommt in ihren Berechnungen auf einen Wert von 39.709 €!) Das Gutachten führt an, dass laut Bertelsmann Stiftung der Anteil der

Haushalte mit „geringem Einkommen“ 2005 bei 27,7% lag. (Anmerkung: Die Betelsmann Stiftung benennt 2007 einen Anteil von 13,8%).

Das Gutachten kommt zu dem Schluss:

„In der Sozialstruktur Hanaus spiegelt sich die wirtschaftliche Funktion der Stadt mit ihrer langen Tradition als Industriestandort, aber auch die Struktur des Wohnungsbestandes mit seinem hohen Anteil an Wohnungen geringer Wohnqualität wider.“ (Gutachten Seite 9)

4.2. Künftige Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung ¹⁵

Die künftige Bevölkerungsentwicklung Hanaus muss im Zusammenhang mit der des übergeordneten Raumes gesehen werden, da von diesem Einflüsse auf die Entwicklung in Hanau ausgehen.

Bei der Prognose wurde davon ausgegangen, dass die Geburtenhäufigkeit auf dem niedrigen Niveau verharret und sich die Lebenserwartung in Anlehnung an die 11.koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung erhöht. Hinsichtlich des künftigen Wanderungssaldos wurde von einem bereinigten Durchschnitt der Jahre 1987 bis 2007 ausgegangen.

Das Gutachten stellt fest, dass die Nähe zu Frankfurt, die gute Verkehrsanbindung und die vielfältige Infrastruktur eines Oberzentrums, aber auch das durch die Konversion der Housing Areas entstehende Angebot an Wohnbauflächen langfristig für einen positiven Wanderungssaldo sprechen.

Die Gutachter kommen zum Ergebnis, dass die Einwohnerzahl Hanaus im Zeitraum 2007 bis 2030 kontinuierlich um etwas über 2.000 Personen auf gut 86.000 sinken wird. Dabei verlaufe die Entwicklung bei den verschiedenen Altersgruppen sehr unterschiedlich. Die Zahl der Kinder und der jungen Erwachsenen soll demnach deutlich sinken. Ebenso nehme die Gruppe der 30 bis 45-Jährigen deutlich ab; die Zahl der 45 bis unter 65-Jährigen hingegen nehme bis zum Jahr 2020 zu um dann ebenfalls zu sinken. Allein die Zahl der über 65-Jährigen werde während des gesamten Prognosezeitraumes kontinuierlich zunehmen.

„Als Folge dieser unterschiedlichen Entwicklung wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung zugunsten der älteren Personen im nicht mehr erwerbstätigen Alter

¹⁵ Institut Wohnen und Umwelt Darmstadt, März 2009; Seiten 27 - 34

verschieben. Im Jahr 2030 werden annähernd 23% der Bevölkerung 65 Jahre und älter sein. Im Ausgangsjahr 2007 waren es etwas über 19%.“ (Gutachten, Seite 29)

Trotz des zu prognostizierten Bevölkerungsrückgangs erwartet das IWU eine wachsende Zahl an Privathaushalten bis zum Jahr 2030 auf 45.500 Haushalte; 1.800 mehr als im Ausgangsjahr 2007. Im Jahr 2030 werden etwa 81% aller Haushalte Ein- oder Zweipersonenhaushalte sein, so dass IWU. Diese Entwicklung führe zu einem jährlichen Bedarf von knapp 200 neuen Wohnungen bis zum Jahr 2030.

„Ursachen für den weiteren Anstieg der Haushaltszahlen sind Verschiebungen der Altersstruktur hin zu Altersgruppen mit hohem Anteil an Haushalten, steigende Scheidungshäufigkeit zunehmende Individualisierung der Bevölkerung sowie die Ausbreitung neuer Wohn- und Lebensformen.“ (Gutachten, Seite 29)

5. Hessische Kreiszahlen¹⁶ | Die Stadt Hanau im Vergleich

Der demografische Wandel in Hessen ist gekennzeichnet durch einen langfristig zu erwartenden Bevölkerungsrückgang. Im „Ersten Bericht der interministeriellen Arbeitsgruppe ‚Demografie‘ über die Umsetzung der Strategie für eine demografische Trendwende in Hessen“¹⁷ vom März 2007 heißt es dazu:

Es „... wird bis zum Jahr 2020 die Einwohnerzahl noch auf 6,1 Mio. steigen, bis zum Jahr 2050 aber auf 5,5 Mio. Einwohner zurückgehen. Dies bedeutet - bezogen auf die Einwohnerzahl von 2003 - einen Bevölkerungsrückgang um fast 10%.“

Die Bevölkerungsentwicklung wird dabei inter- und innerregional sehr unterschiedlich verlaufen.

Die Bevölkerung wird aber nicht nur schrumpfen, sondern auch altern. Grundsätzlich ist in allen Kommunen Hessens ein deutlicher Anstieg des Altersquotienten vorhersehbar. Ebenso ist für weite Teile Hessens von einer Zunahme des Bevölkerungsanteils mit Migrationshintergrund auszugehen. Damit wird deutlich, dass auch diejenigen Städte und Gemeinden, die zunächst nicht von Einwohnerverlusten betroffen sind, sich den Herausforderungen einer älteren und „bunteren“ Bevölkerungsstruktur stellen müssen.

Der Bericht der interministeriellen Arbeitsgruppe beschreibt, dass die Geburtenrate im Land Hessen zu Beginn des 21. Jahrhunderts insgesamt relativ konstant ist (1,36 pro Frau 2005); regional jedoch sehr unterschiedlich verläuft. Die Entwicklung im Regierungsbezirk Darmstadt also auch in den größeren Städten Hessens liegt auf einem leicht höheren Niveau als in ländlichen Regionen. Die Arbeitsgruppe kommt zu dem Schluss: „Offensichtlich werden die Städte attraktiver als Wohngebiet für junge Familien. Mögliche Ursachen hierfür können ein größeres Arbeitsplatzangebot, die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, ein besseres

¹⁶ Hessisches Statistisches Landesamt: Hessische Kreiszahlen | Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte, Band 2, 2009, Wiesbaden 2010

¹⁷ Hessische Staatskanzlei: Erster Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Demographie“ über die Umsetzung der Strategie für eine demographische Trendwende in Hessen, Wiesbaden 16. März 2007

Angebot an (Ganztags-) Kinderbetreuung und die Ausweisung von für junge Familien attraktiven Wohngebieten in den Städten sein.

Betrachtet man die Berichterstattung über die Stadt Nidderau in der Frankfurter Rundschau vom 29. April 2010¹⁸, so scheint sich diese Einschätzung zu bestätigen. Unter der Überschrift „Die total junge Stadt“ werden als Standortvorteile u.a. genannt: Kinder- und Jugendbetreuung, Schulen, Schwimmbad und Kino. Auch werden die Bürgerinnen und Bürger über die „Lokale Agenda“ mit einbezogen. „Modern, generationengerecht und möglichst ökologisch“, so soll sich die weitere Entwicklung vollziehen.

In der Publikation „Hessische Kreiszahlen | Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte, Band 2, 2009, Wiesbaden 2010“, herausgegeben vom Hessischen Statistischen Landesamt, werden Bevölkerungsdaten des Landes Hessen, der Regierungsbezirke, des Planungsverbandes Frankfurt, der Landkreise, der kreisfreien Städte sowie der Sonderstatusstädte dargestellt. Der Stichtag der in der Publikation veröffentlichten Daten ist der 31.12.2008.

Im Anhang zu dieser Schrift findet sich eine Auswahl der Daten (8.4. Tabellen „Hessische Kreiszahlen“, Seite 64). Es wird in der ersten Tabelle die durchschnittliche Bevölkerung aufgeschlüsselt nach Deutschen und Nichtdeutschen dargestellt. In der zweiten Tabelle findet sich der Bevölkerungsstand mit Zu- und Abnahme bezogen auf die Stichtage 31.12.2007 und 25.5.1987 dargestellt. Die Tabellen 3a und 3b zeigen die Bevölkerungsbewegungen: Eheschließungen, Ehescheidungen, Geburten, Todesfälle sowie die Wanderungen. Die vierte Tabelle gibt einen Überblick über die Altersstruktur.

Es wurden in den Tabellen jeweils die Zahlen für das Land Hessen, den Regierungsbezirk Darmstadt, den Planungsverband Frankfurt und des Main-Kinzig-Kreises sowie die der Sonderstatusstädte mit den Zahlen für die Stadt Hanau auszugsweise dokumentiert.

Die Tabelle 1: „Durchschnittliche Bevölkerung“ zeigt, dass die Stadt Hanau über einen vergleichsweise hohen Anteil nichtdeutscher Bevölkerung hat (19%). Nur der Industriestandort Rüsselsheim liegt mit 23% noch vor der Stadt Hanau. Der Anteil der nichtdeutschen

¹⁸ Jörg Andersson: Nidderau | Die total junge Stadt; in: Frankfurter Rundschau vom 29. April 2010

Bevölkerung im Main-Kinzig-Kreis liegt mit 10% unter den Werten des Landes, des Regierungsbezirks und des Planungsverbandes. Da in diesen 10% auch die nichtdeutsche Bevölkerung der Stadt Hanau enthalten ist, ist davon auszugehen, dass der entsprechende Anteil im östlichen Main-Kinzig-Kreis, in den Altkreisen Gelnhausen und Schlüchtern noch darunter liegen wird. Dies bedeutet auch, dass die Stadt Hanau mit ihrer industriegeprägten Struktur einen erheblichen Integrationsaufwand für den Main-Kinzig-Kreis erbringt.

Die zweite Tabelle „Bevölkerungsstand | Zu- und Abnahme“ zeigt, dass die Bevölkerung des Landes Hessen innerhalb eines Jahres um 7.602 Einwohner zurückgegangen ist. Es ist bemerkenswert, dass der Regierungsbezirk Darmstadt 4.535 Einwohner und der Planungsverband Frankfurt gar 8.047 Einwohner mehr zu verzeichnet als noch ein Jahr zuvor. Abgesehen von den Städten Wetzlar (minus 154) und Bad Homburg (minus 57) konnten die anderen Sonderstatusstädte ihren Bevölkerungsstand halten bzw. erhöhen (Rüsselsheim plus 304). Der Main-Kinzig-Kreis hat 706 und die Stadt Hanau 42 Einwohner weniger.

Der Regierungsbezirk Darmstadt und der Planungsverband Frankfurt verzeichnen gegen den allgemeinen Landestrend eine Zunahme der Bevölkerung, ebenso der krisengeschüttelte Standort Rüsselsheim. Die Stadt Hanau konnte (bisher) an dieser positiven Entwicklung nicht ausreichend teilhaben.

Die Tabelle 3a „Bevölkerungsbewegung“ gibt Auskunft über die Eheschließungen, die Ehescheidungen, die Geburten und die Sterbefälle und das zugehörige Saldo.

Die Daten hinsichtlich der Eheschließungen und der Ehescheidungen sind nicht vollständig, so dass eine Aussage in Bezug auf die Stadt Hanau nicht möglich ist. Es darf allerdings auf den Umstand hingewiesen werden, dass die Eheschließungen bezogen auf 1.000 Einwohner im Main-Kinzig-Kreis deutlich über den Werten des Landes und auch des Regierungsbezirks liegen. Diese Entwicklung gilt es zu beobachten. Es darf durchaus vermutet werden, dass eine relativ hohe Zahl von Eheschließungen auch verhalten positiv die Geburtenhäufigkeit beeinflussen könnte. (Es wird dabei unterstellt, dass die Mehrzahl der Eheschließungen von Paaren im gebähr- und zeugungsfähigen Alter erfolgt.)

Die Betrachtung der lebend Geborenen bezogen auf 1.000 Einwohner zeigt, dass Hanau zwar den Durchschnitt des Regierungsbezirks und des Planungsverbandes (noch) nicht erreicht, jedoch deutlich über dem Landesdurchschnitt vor den meisten vergleichbaren Sonderstatusstädten liegt.

Bei der Zahl der Gestorbenen bewegt sich die Hanau im oberen Drittel und im Landesdurchschnitt.

Die Tabelle 3b zeigt, dass sich die Stadt Hanau hinsichtlich der ZU- und Abwanderungen auf dem Niveau des Landes Hessen bewegt; allerdings die Werte des Regierungsbezirks, des Planungsverbandes und einiger Sonderstatusstädte nicht erreicht. Der Main-Kinzig-Kreis ist - aufgrund seiner ländlichen Struktur - von (weiterer) Schrumpfung bedroht.

Die Tabelle 4 „Altersstruktur“ zeigt, dass wir hinsichtlich des Anteils der unter 6-Jährigen mit einen Spitzenplatz belegen. Mit 5,6% Bevölkerungsanteil liegen wir sowohl über dem Landes- (5,2%) als auch über dem Regierungsbezirkdurchschnitt (5,4%), gleichauf mit dem Durchschnitt im Planungsverband Frankfurt (5,6%)¹⁹.

Sehen wir von den Werten der beiden Universitätsstädte²⁰ einmal ab, so liegt Hanau hinsichtlich des Anteils ihrer erwerbsfähigen Bevölkerung im Durchschnitt. Dies gilt ebenso für die Bevölkerung über 65 Jahren.

¹⁹ Dies bedeutet, dass die Zunahme der Bevölkerung im Regierungsbezirk und im Planungsverband hinsichtlich ihrer Struktur einer weitergehenden Betrachtung bedarf. Zuwanderung ist nicht gleich Zuwanderung. Wandern „ältere“ Arbeitnehmer zu, die ihre Familiengründungsphase bereits abgeschlossen haben, so kann dies in Zukunft unter Umständen zu einer deutlichen Überalterung des Zuwanderungsgebiets führen.

²⁰ Der vermutlich hohe Anteil der Studierenden an der Erwerbsbevölkerung verzerrt die tatsächliche demografische Biografie dieser Städte. Beide Städte weisen die niedrigsten Prozentwerte bei dem Anteil der unter 6-Jährigen an der Gesamtbevölkerungszahl auf; für Marburg sind sogar Wanderungsverluste dokumentiert. Es gelingt als nur bedingt, die Studierenden als Einwohner dauerhaft zu binden. Auch könnte hier sich die Tendenz, dass akademisch ausgebildete Frauen und Männer mit der Geburt eines oder gar mehrerer Kinder zurückhalten umgehen, eine - vorsichtige / spekulative - Bestätigung finden.

6. Zusammenfassung

Die Stadt Hanau präsentiert sich heute hinsichtlich ihrer demografischen Topografie laut Bertelsmann Stiftung als „stabile Mittelstadt und regionales Zentrum mit geringem Familienanteil“.



- Einwohnerzahlen

Die Bevölkerung der Hauptwohnungsinhaber hat von 1999 bis Ende 2009 um 858 Personen oder 1% von 87.162 auf 88.020 Personen zugenommen.

Die Personenzahl der unter 20-Jährigen ist im selben Zeitraum um 4,5% zurückgegangen. Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren um 19,29% gewachsen. Die Zahl der erwerbsfähigen Personen im 20. bis zur Vollendung des 64. Lebensjahres ist mit Schwankungen zurückgegangen. Die Differenz zwischen 1999 und 2009 beträgt ein Minus von 1.044 Personen.

Innerhalb der Altersgruppe der über 65-Jährigen wachsen der Anteil der Männer gegenüber den Frauen deutlich sowie der Anteil der hochbetagten Frauen und Männer innerhalb dieser Altersgruppe. Ein besonderes Augenmerk ist auf den deutlich wachsenden Anteil der alten ausländischen Einwohner zu legen.

Im Jahr 2008 betrug der Anteil an den Hauptwohnungsberechtigten der unter 20-Jährigen 20,1%, der 20 bis unter 65-Jährigen 60,9% und der Anteil der 65-Jährigen und Älteren lag bei 19%. Hanau liegt damit - grob gesprochen - im Bundestrend.

- Familiengründung und Geburten

Die Geburtenzahl ist rückläufig. Wurden 1999 noch 894 und 2000 gar 943 Kinder geboren, so sind es im Jahr 2009 „nur“ noch 817 Geburten; nach einem Tiefstand von 781 Geburten im Jahr 2008. Da Zahl der Geburten im Jahr 2007 der Zahl im Jahr 2006 entspricht, könnte man vorsichtig sagen, dass einige Paare die Verwirklichung ihres Kinderwunsches vorgezogen haben.

Die Gruppe der potentiellen Familiengründer/innen im Alter der 20 bis unter 49-Jährigen ist zwar gewachsen; jedoch auch der Anteil der ledigen dieser Altersgruppen.

- Alterung und Lebenserwartung

In Hanau kommen auf je 100 „20 bis unter 65-Jährige“ 33 Personen unter 20 Jahre. Rechnerisch kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter in Hanau 32 Ruheständler. Damit kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 65 Personen „unter 20 Jahre“ und „65 Jahre und älter“.

Das Durchschnittsalter liegt 2009 bei den Frauen bei 44 und bei den Männern bei 40,6 Jahren. Es gibt zwischen der deutschen und ausländischen Bevölkerung deutliche Unterschiede. Das Durchschnittsalter der deutschen Bevölkerung blieb seit 1999 in etwa gleich (Frauen um die 44,1 und Männer um die 41 Jahre). Das Durchschnittsalter der ausländischen Frauen stieg von 30,2 auf 37,9 und bei den Männern von 31,5 auf 38,5 Jahre.

- Zuwanderung und Heterogenisierung

Die Zu- und Abwanderungen der deutschen Bevölkerung verliefen schwankend. Konnte 1999 ein positiver Saldo von 13 vermerkt werden, so liegt der Saldo des Jahres 2009 bei minus 49. Anders die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung. Mit Ausnahme des Jahres 2004 konnten erhebliche Wanderungsgewinne realisiert werden. Allerdings ist die Tendenz seit 2005 mit einem positiven Saldo von 306 hin zum Jahr 2009 mit einem noch positiven Saldo von 56 fallend.

Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung bezogen auf die erste Staatsbürgerschaft liegt bei 19,8% und damit mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hingegen ist von 1999 bis 2009 um 6% auf nunmehr 32,9% gestiegen; der Bundesdurchschnitt liegt bei 19%.

Die Vielfalt der Nationalitäten ist in den vergangenen elf Jahren gewachsen. Zu den häufigsten Nationalitäten in der Stadt Hanau zählen die Türken, gefolgt von den Italienern und Spaniern, den Yugoslawen, den Serben, Polen und Bosniern.

- Haushalts- und Lebensformen

Die Zahl der Haushalte mit Kindern hat einen Anteil von 34% im Jahr 2008 aller Haushalte. Der Anteil der Einpersonenhaushalte liegt bei 17% und die Haushalte ohne Kinder haben einen Anteil von 48,5%.

Die Zahl der Eheschließungen in den letzten drei Jahren verläuft uneinheitlich, die Zahl der Scheidungen steigt. Immerhin 42.664 Hanauer Bürger leben in einer Ehe; davon 15.524 bereits seit 30 und mehr Jahren.

- Hessenvergleich

Die Stadt Hanau liegt hinsichtlich ihrer Altersstruktur wie oben und durch die entsprechende Tabelle 4 im Anhang gezeigt wurde, im „Landestrend“. Sie ist ein stabilisierender Faktor der demografischen Entwicklung im Main-Kinzig-Kreis. Sie verfügt mit einem Anteil von 5,6% unter 6-Jähriger an der Gesamtbevölkerung neben Rüsselsheim und Bad Homburg über gute Zukunftsbedingungen und eine solide Ausgangsbasis hinsichtlich der Stabilisierung der Bevölkerung „aus eigener Kraft“. Die Stadt Hanau konnte entgegen des allgemeinen Trends im Regierungsbezirk und im Planungsverband hinsichtlich der Zuwanderungen (noch) nicht partizipieren. Dies muss kein Nachteil sein, ja kann sich perspektivisch sogar als Vorteil in Bezug auf die Bevölkerungsstruktur und der Eigenentwicklung herausstellen. Eine stabile bzw. langsam wachsende Bevölkerung dürfte die demografisch nachhaltigere Zukunftsperspektive sein, da sie (mittel- und langfristig) vor demografischen Sprüngen schützt. Die Bevölkerung insgesamt bzw. / und deren Altersstruktur entwickelt sich kontinuierlicher. Dies gibt einen guten Spielraum für eine strategische Stadtentwicklung (und zwar sozial, ökologisch, kulturell und wirtschaftlich) wie sie sich für die Stadt Hanau durch den Umbau der Innenstadt im Rahmen des „Wettbewerblichen Dialog“ und die Entwicklung der Konversionsflächen ergibt. Der Umbau der Innenstadt (Neues Wohnen in der Neustadt mit Einzelhandelsangeboten für alle Generationen um den Marktplatz und auf dem Freiheitsplatz) als auch die plurale (zielgruppenorientierte) Entwicklung (studentisches Wohnen, Mehrfamilienhäuser, Einzel- und Reihenhausbau) der Konversionsflächen ermöglicht einen gleichmäßigen und „gemischten“ Bevölkerungsaufbau.

7.Literatur- und Quellenverzeichnis

- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Wegweiser Demographischer Wandel 2020 | Analysen und Handlungskonzepte für Städte und Gemeinden, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2006
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Wer, wo, wie viele? - Bevölkerung in Deutschland 2025 | Praxiswissen für Kommunen, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2009
- Bertelsmann Stiftung: <http://www.wegweiser-kommune.de/>
- Tanja Para: Sonderbericht | Bevölkerung der Stadt Hanau im Jahr 2009, Hg.: Magistrat der Stadt Hanau, Eigenverlag Hanau Januar 2010
- Magistrat der Stadt Hanau / Fachbereich Strategie und Bürgerservice / Sachgebiet Statistik: <http://www.hanau.de/rathaus/statistik/>
- Institut Wohnen und Umwelt: Gesamtstädtische Untersuchung zur Bevölkerungsentwicklung und zum Wohnungsmarkt in Hanau, Darmstadt März 2009
- Hessisches Statistisches Landesamt: Hessische Kreiszahlen | Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte, Band 2, 2009, Wiesbaden 2010
- Steffen Kröhnert u.a.: Deutschland 2020 | Die demografische Zukunft der Nation; Hg.: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Berlin 3., überarbeitete Auflage Mai 2005
- Raumordnungsprognose 2020/2050 | Bevölkerung, private Haushalte, Erwerbspersonen, Wohnungsmarkt, Berichte Band 23; Hg.: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn 2006
- Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung POITIK & UNTERRICHT, HEFT 1/2 - 2007, 1. QUARTAL, 33. JAHRGANG | Hrsg.: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB)
- Matthias Horx: Die Zukunft der Stadt (Vorwort) in: Deutschland 2020, September 2008 (www.horx.com/Reden/Zukunft-der-Stadt.aspx)
- Statistische Bundesamt: Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund leicht gestiegen; Pressemitteilung Nr.033 vom 26.01.2010,
- Bundesinstitut für Bevölkerungsentwicklung: Ehe beliebt für junge Türken ohne Alternative, http://www.bib-demografie.de/cln_090/nn_749852/DE/Home/Grafik__des__Monats/april10.html
- Christian Hartmann: „Die soziale Situation in Deutschland“, Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2008; auf: <http://www.bpb.de/wissen/>
- Hessische Staatskanzlei: Erster bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Demographie“ über die Umsetzung der Strategie für eine demographische Trendwende in Hessen, Wiesbaden 16.März 2007
- Jörg Andersson: Nidderau | Die total junge Stadt; in: Frankfurter Rundschau vom 29.April 2010

8. Anhang:

8.1. Nebenwohnungsinhaber in Hanau

Nebenwohnungsinhaber / Quelle: Einwohnermelderegister - SPSS - Datenstand jeweils 31.12.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Bevölkerung insgesamt											
insgesamt	5587	5627	5672	5663	5631	0	4797	4681	4528	4349	4205
Frauen	2565	2595	2617	2612	2601	0	2203	2157	2078	1993	1909
Männer	3022	3032	3055	3051	3030	0	2594	2524	2450	2356	2296

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Bevölkerung deutsch											
insgesamt	5246	5283	5286	5261	5199	0	4466	4351	4228	4057	3915
Frauen	2414	2447	2453	2430	2407	0	2061	2020	1960	1874	1799
Männer	2832	2836	2833	2831	2792	0	2405	2331	2268	2183	2116

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Bevölkerung ausländisch											
insgesamt	341	344	386	402	432	0	331	330	300	292	290
Frauen	151	148	164	182	194	0	142	137	118	119	110
Männer	190	196	222	220	238	0	189	193	182	173	180

8.2. Bevölkerung über 60-Jährige / deutsche Bevölkerung

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999		
Bevölkerungsaufbau der über 60-Jährigen in 5-Jahres-Schritten deutsche Bevölkerung													
60- bis 64-Jährige												Saldo	%
Frauen	2065	2020	2066	2058	2212		2480	2492	2564	2515	2440	-375	-15,37
Männer	1918	1941	1945	1954	2119		2394	2362	2407	2315	2235	-317	-14,18
Gesamt	3983	3961	4011	4012	4331	0	4874	4854	4971	4830	4675	-692	-14,80
65- bis 69-Jährige													
Frauen	2278	2374	2391	2459	2410		2271	2186	2068	2015	2018	260	12,88
Männer	2070	2145	2127	2165	2087		1911	1825	1713	1636	1599	471	29,46
Gesamt	4348	4519	4518	4624	4497	0	4182	4011	3781	3651	3617	731	20,21
70- bis 74-Jährige													
Frauen	2175	2084	2008	1895	1845		1825	1930	2023	2134	2208	-33	-1,49
Männer	1760	1675	1579	1453	1401		1344	1430	1444	1484	1465	295	20,14
Gesamt	3935	3759	3587	3348	3246	0	3169	3360	3467	3618	3673	262	7,13
75- bis 79-Jährige													
Frauen	1606	1595	1703	1770	1848		1901	1914	1973	2017	2057	-451	-21,93
Männer	1083	1071	1149	1155	1161		1099	1018	1045	1019	1023	60	5,87
Gesamt	2689	2666	2852	2925	3009	0	3000	2932	3018	3036	3080	-391	-12,69
80- bis 84-Jährige													
Frauen	1503	1509	1503	1532	1571		1565	1430	1320	1142	979	524	53,52
Männer	826	772	715	722	697		653	615	547	473	389	437	112,34
Gesamt	2329	2281	2218	2254	2268	0	2218	2045	1867	1615	1368	961	70,25
85-Jährige und Ältere													
Frauen	1433	1366	1330	1300	1170		1024	1106	1168	1264	1293	140	10,83
Männer	482	452	428	385	371		317	340	360	392	391	91	23,27
Gesamt	1915	1818	1758	1685	1541	0	1341	1446	1528	1656	1684	231	13,72
Gesamt	19199	19004	18944	18848	18892	0	18784	18648	18632	18406	18097	1102	6,09

8.3. Bevölkerung über 60-Jährige | ausländische Bevölkerung

		2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999		
Bevölkerungsaufbau der über 60-Jährigen in 5-Jahres-Schritten ausländische B.														
												Saldo	%	
60- bis 64-Jährige	Frauen	542	491	465	417	398		363	334	329	316	302	240	79,47
	Männer	515	539	531	513	517		553	573	564	571	513	2	0,39
	Gesamt	1057	1030	996	930	915	0	916	907	893	887	815	242	29,69
65- bis 69-Jährige	Frauen	316	313	285	282	266		253	230	219	192	180	136	75,56
	Männer	445	445	464	456	456		389	336	330	306	278	167	60,07
	Gesamt	761	758	749	738	722	0	642	566	549	498	458	303	66,16
70- bis 74-Jährige	Frauen	236	225	209	193	179		144	134	115	99	80	156	195,00
	Männer	405	288	254	248	228		181	151	134	112	102	303	297,06
	Gesamt	641	513	463	441	407	0	325	285	249	211	182	459	252,20
75- bis 79-Jährige	Frauen	135	117	103	85	74		60	56	49	42	44	91	206,82
	Männer	146	118	99	104	86		71	63	59	57	55	91	165,45
	Gesamt	281	235	202	189	160	0	131	119	108	99	99	182	183,84
80- bis 84-Jährige	Frauen	46	46	44	39	33		38	34	30	27	23	23	100,00
	Männer	46	44	42	28	32		34	29	24	14	10	36	360,00
	Gesamt	92	90	86	67	65	0	72	63	54	41	33	59	178,79
85-Jährige und Ältere	Frauen	34	34	33	27	25		19	16	15	10	11	23	209,09
	Männer	14	17	15	15	11		8	10	10	10	8	6	75,00
	Gesamt	48	51	48	42	36	0	27	26	25	20	19	29	152,63
Gesamt		2880	2677	2544	2407	2305	0	2113	1966	1878	1756	1606	1274	79,33

8.4. Tabellen „Hessische Kreiszahlen“

Tabelle 1: Durchschnittliche Bevölkerung:

	Durchschnittliche Bevölkerung im Jahr 2008 - absolut		davon			
			Deutsche		Nichtdeutsche	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Land Hessen	6.069.826	3.097.239	5.389.365	2.752.901	680.460	344.338
Regierungsbezirk Darmstadt	3.784.335	1.930.118	3.250.599	1.660.125	533.736	269.993
Planungsverband Frankfurt	2.198.208	1.122.683	1.848.475	944.297	349.733	178.386
Main-Kinzig-Kreis	407.837	207.444	366.827	186.907	41.010	20.537
Hanau	88.266	45.080	71.394	36.775	16.873	8.305
Rüsselsheim	59.452	29.986	45.737	23.158	13.715	6.828
Bad Homburg v.d.H.	51.797	27.712	43.119	22.998	8.678	4.714
Gießen	74.867	39.189	66.017	34.908	8.850	4.281
Wetzlar	51.857	27.009	45.673	23.847	6.185	3.163
Marburg	79.538	41.605	69.014	36.506	10.524	5.099
Fulda	64.113	33.305	57.503	29.990	6.611	3.315

	Durchschnittliche Bevölkerung im Jahr 2008 - in %		davon			
			Deutsche		Nichtdeutsche	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Land Hessen	100	51	89	51	11	51
Regierungsbezirk Darmstadt	100	51	86	51	14	51
Planungsverband Frankfurt	100	51	84	51	16	51
Main-Kinzig-Kreis	100	51	90	51	10	50
Hanau	100	51	81	52	19	49
Rüsselsheim	100	50	77	51	23	50
Bad Homburg v.d.H.	100	54	83	53	17	54
Gießen	100	52	88	53	12	48
Wetzlar	100	52	88	52	12	51
Marburg	100	52	87	53	13	48
Fulda	100	52	90	52	10	50

Tabelle 2: Bevölkerungsstand | Zu- und Abnahme:

	Bevölkerung am 31.12.2008			Zu- / Abnahme gegenüber		
	insgesamt	davon		Anzahl	31.12.'07	25.5.'87
		männlich	weiblich		%	
Land Hessen	6.069.826	2.970.447	3.097.239	-7.602	-0,10	-10,10
Regierungsbezirk Darmstadt	3.784.335	1.854.735	1.930.118	4.535	0,10	11,50
Planungsverband Frankfurt	2.198.208	1.077.996	1.122.683	8.047	0,40	46,10
Main-Kinzig-Kreis	407.837	200.308	207.444	-706	-0,20	14,00
Hanau	88.266	43.227	45.080	-42	0,00	5,80
Rüsselsheim	59.452	29.570	29.986	304	0,50	1,80
Bad Homburg v.d.H.	51.797	24.062	27.712	-57	-0,10	2,90
Gießen	74.867	35.768	39.189	547	0,70	7,60
Wetzlar	51.857	24.850	27.009	-154	-0,30	3,10
Marburg	79.538	38.039	41.605	596	0,70	16,30
Fulda	64.113	30.803	33.305	32	0,00	18,10

Tabelle 3a: Bevölkerungsbewegung:

	Eheschließungen		Ehescheidungen		Lebend Geborene		Gestorbene		Saldo	
	Anzahl	auf 1.000 Einwohner	Anzahl	Anzahl	auf 1.000 Einwohner	Anzahl	auf 1.000 Einwohner	Anzahl	auf 1.000 Einwohner	
Land Hessen	6.069.826	26.685	4,40	15.437	51.752	8,50	60.083	9,90	8.331	-1,40
Reg.-bezirk Darmstadt	3.784.335	16.353	4,30	9.905	34.043	9,00	35.316	9,30	1.273	-0,30
Planungsverband Frankfurt	2.198.208	.	.	.	20.733	9,40	19.776	9,00	957	0,40
Main-Kinzig-Kreis	407.837	2.097	5,10	1.186	3.259	8,00	3.924	9,60	-665	-1,60
Hanau	88.266	.	.	.	781	8,80	887	10,00	-106	-1,20
Rüsselsheim	59.452	.	.	.	588	9,90	554	9,30	34	0,60
Bad Homburg v.d.H.	51.797	.	.	.	433	8,40	568	11,00	-135	-2,60
Gießen	74.867	1.072	4,20	573	2.128	8,30	2.423	9,50	-295	-1,20
Wetzlar	51.857	.	.	.	430	8,30	638	12,30	-208	-4,00
Marburg	79.538	.	.	.	591	7,40	596	7,50	-5	-0,10
Fulda	64.113	.	.	.	573	8,90	701	10,90	-128	-2,00

Tabelle 3b: Bevölkerungsbewegung:

	Wanderung über die Kreisgrenze		darunter Wanderung über die Landesgrenze		Saldo	
	Zugezogene	Fortgezogene	Zugezogene	Fortgezogene	Anzahl	auf 1.000 Einwohner
Land Hessen	274.032	275.441	159.065	160.474	-1.409	-0,20
Regierungsbezirk Darmstadt	196.415	192.376	115.463	113.683	4.039	1,10
Planungsverband Frankfurt	152.867	147.167	.	.	5.700	2,60
Main-Kinzig-Kreis	13.910	14.065	7.503	8.099	-155	-0,40
Hanau	5.269	5.262	.	.	7	0,10
Rüsselsheim	3.241	3.001	.	.	240	4,00
Bad Homburg v.d.H.	3.632	3.560	.	.	72	1,40
Gießen	8.218	7.719	.	.	499	6,70
Wetzlar	2.835	2.809	.	.	26	0,50
Marburg	10.050	10.238	6.954	6.775	-188	-0,70
Fulda	5.580	5.836	3.529	3.857	-256	-1,20

Tabelle 4: Bevölkerung | Altersstruktur:

	Bevölkerung am 31.12.2008 nach Altersgruppen										
	Bevölkerung insgesamt	davon waren ... Jahre alt									
		unter 6		6 bis unter 15		15 bis unter 65		65 und mehr			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Land Hessen	6.069.826	316.897	5,20	531.906	8,80	4.013.992	66,20	1.202.158	19,80		
Regierungsbezirk Darmstadt	3.784.335	205.322	5,40	327.205	8,60	2.523.097	66,70	729.143	19,30		
Planungsverband Frankfurt	2.198.208	123.710	5,60	185.840	8,40	1.473.057	66,90	419.624	19,10		
Main-Kinzig-Kreis	407.837	20.511	5,00	36.910	9,10	269.067	66,00	80.968	19,90		
Hanau	88.266	4.913	5,60	7.738	8,80	58.482	66,40	17.112	19,40		
Rüsselsheim	59.452	3.568	6,00	5.478	9,20	38.536	64,70	12.022	20,20		
Bad Homburg v.d.H.	51.797	2.941	5,70	4.323	8,40	32.310	62,40	12.194	23,60		
Gießen	74.867	3.713	4,90	5.225	7,00	54.131	72,00	12.071	16,10		
Wetzlar	51.857	2.639	5,10	4.582	8,80	33.250	64,20	11.309	21,80		
Marburg	79.538	3.294	4,10	5.113	6,40	59.403	74,40	12.026	15,10		
Fulda	64.113	3.682	5,70	5.857	9,10	41.655	65,00	12.935	20,20		